b) Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 181.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 12. März
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Amtliches.

Berlin, 10. März. Der Kaiser und König hat den seith. Gesandten in Rom, Geh. Leg.-Rath von Keudell, zum außerord. und bevollm. Botschafter am königlich ital. Hofe, den seith. Gesandten in Lissabon Grafen von Brandenburg zum außerord. Gesandten und bevollmächt. Minister am königl. belg. Hofe ernannt.

Dem kais. Konsul Haupt in Rio de Janeiro ist auf Grund des Gesetzes vom 4. Mai 1870 für seinen Amtsbezirk die Ermächtigung ertheilt worden, bürgerlich gültige Eheschließungen von deutschen Reichsangehörigen vorzunehmen, und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle von deutschen Reichsangehörigen zu beurkunden.

Der König hat dem außerord. Gesandten und bevollm. Minister in München, Kammerherrn Freiherrn von Werthern, zum wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikate „Exzellenz", den seith. Kreis-Physikus Sanitäts-Rath Dr. Miquel in Niendorf zum Med.-Ref.; und den Schriftsteller Theodor Fontane zum ersten ständigen Sekretär der königl. Akademie der Künste zu Berlin ernannt.

Der Medizinal-Ref. Dr. Miquel ist der königl. Landdrostei zu Osnabrück überwiesen worden.

Es sind versetzt: der Kreisger.-Rath Otto in Jauer an das Kreisg. in Militsch, unter Uebertragung der Funktionen des Dirig. bei der Ger.-Deput. in Trachenberg; der Kreisrichter Schwarz in Memel an das Kreisger. in Brieg, der Ger.-Ass. Brederck ist zum Kreisrichter bei dem Kreisger. in Frankfurt a. O., mit der Funktion als Gerichtskommissar in Fürstenwalde, ernannt. Die nachgesuchte Dienstentlassung ist ertheilt: dem Stadtger.-Rath Schartman in Berlin mit Pension, dem Kreisrichter Boele in Broich behufs Uebertritts in den Kommunaldienst und dem Staatsanwalts-Gehülfen Kolbe in Tilsit.

Zur Sprachenfrage.

Herr Witt-Bogdanowo äußerte sich bei der ersten Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Geschäftssprache im amtlichen Verkehr nach dem stenographischen Bericht wie folgt:

M. H.! Der Herr Justizminister hat bereits dem Herrn Abgeordneten v. Cuny geantwortet, und ich kann mich daher über diesen Punkt kurz fassen. Ich meine, die Kommission wird in der Lage sein, dasjenige, was dem Reichstag zu thun obliegt, zu berücksichtigen, dagegen wird die Regelung der Amtssprache in der Verwaltung und bei der freiwilligen Gerichtsbarkeit durch den vorliegenden Gesetzentwurf geregelt, und der Reichstag hat hiermit nichts zu thun, die Kommission wird also hier ihre vollständige Aufgabe haben.

Ich wende mich nun vorzugsweise gegen dasjenige, was bis jetzt mit sehr großer Ostentation in der Presse meiner Heimathprovinz über diesen Gesetzentwurf vorgebracht worden ist, ich meine von polnischer Seite, und ich bitte die Herren dort, die Sache nicht so schwer zu nehmen und als so gewaltthätig darzustellen, wie es bis jetzt geschehen ist. Der Gesetzentwurf, wie er hier vorliegt, bei dem ja keine Abänderungen zulässig sein werden, hat eigentlich nur nach meiner Ueberzeugung und meiner Kenntniß der Verhältnisse, soweit sie die polnische Sprache in der Provinz Posen betrifft, den Zweck und die Aufgabe, einen schon jetzt wirklich praktisch und faktisch bestehenden Zustand gesetzlich zu regeln und einem wirklich unwürdigen Verhältniß der Verwaltung gegenüber ein Ende zu machen, einem Verhältniß, welches die Behörden, die Regierung jederzeit durch die jetzt bestehenden Gesetze über die Amtssprache allerlei Vexationen aussetzt. Bei anderer Gelegenheit habe ich wiederholt davon gesprochen, daß jeder redlich denkende Mann es natürlich findet und Sympathien dafür haben kann, wenn ein Volk seine Nationalität, seine Sprache vertheidigt, aber ich finde, daß das wohl am Platze ist bei denjenigen Gesetzen und bei denjenigen Maßregeln, welche die Regierung in der Schule anwendet, bei dem hier vorliegenden Gesetzentwurf aber begreife ich die große Bewegung nicht, welche ihm entgegengetragen wird. Ich kann sagen, daß ich für die Vertretung der polnischen Interessen wohl Sympathien haben kann bei der Sprachenfrage in der Schule, ich habe dann nur immer darauf aufmerksam gemacht, daß die polnische Partei durch das Verhindern des Erlernens der deutschen Sprache einer fleißigen und tüchtigen polnischen Bevölkerung die Wohlthat deutscher Kultur, die Wohlthat deutscher Handelsbeziehungen, die Wohlthat deutschen Erwerbes verschließe.

Dann, meine Herren, wird gegen den Gesetzentwurf hervorgehoben, daß eben die früheren Verträge — uns sind darüber zahlreiche Zuschriften zugegangen — die Verträge von 1815 und dergleichen verletzt werden. Ich fasse die Sache doch einfach so auf, daß auch dieser gesetzliche Zustand jederzeit durch ein neues Gesetz geändert werden kann. Wenn ich aber noch einen Gesichtspunkt hier zur Sprache bringe, so kommt es mir doch so vor, daß doch diejenigen Bestimmungen der Verträge, welche der polnischen Sprache in der Provinz Posen eine größere Ausdehnung zusichern, immer unter der Voraussetzung gemacht worden sind, daß auch von Seiten der maßgebenden intelligenten polnischen Bevölkerung dem preußischen Staat, den preußischen Institutionen ein warmes Herz entgegengetragen werde, und, meine Herren, Sie wissen, wie sich die polnische Presse als Ausdruck der Nationalitätsinteressen verhalten hat. Ich erinnere Sie nur daran, wie schmerzlich uns Deutschen es sein mußte, in dem großen Krieg gegen Frankreich, den Deutsche und Polen gemeinsam zu bestehen hatten, stets Sympathien in der polnischen Presse für die Franzosen zu finden, ebenso die falschen Nachrichten dort wiederzufinden, welche in den französischen Blättern verbreitet wurden. Wir können doch von einer Regierung, die eine so große Langmuth und eine so große Berücksichtigung der polnischen Sprache bisher gewahrt hat, nicht verlangen, daß sie dieselbe fortsetzt, wenn von der anderen Seite fast nur entgegengesetzte feindliche Bestrebungen zu Tage getreten sind.

Dann erlaube ich mir aber noch Eins den polnischen Herren anzuführen. Greifen Sie doch in Ihre eigene Brust und denken Sie daran, wie die polnische Partei vorging, als im Jahre 1807 das Großherzogthum Warschau geschaffen wurde; es wurde damals nicht nur die deutsche Sprache sofort verbannt und die polnische Sprache überall bei allen Behörden als Amtssprache eingeführt, es wurden sofort sämmtliche deutsche Beamte beseitigt, und den Deutschen nur gestattet, mit eigenen Dolmetschern sich bei Gerichts- und Verwaltungsbehörden verständlich zu machen. Sie dürfen sich also am wenigsten beklagen, da Sie, als Sie die Macht in Händen hatten, nicht so langmüthig waren, wie der preußische Staat. Ich führe dies nur an, weil von Seiten der polnischen Presse auf diese Dinge soviel Rücksicht genommen wird. Meine Herren, alle diese Thatsachen aber, das erkenne ich gern an, würden für mich nicht allein maßgebend sein, dem vorliegenden Gesetzentwurf zuzustimmen; ich habe sie nur angeführt, um auch gelegentlich diese Fragen in etwas zu beantworten. Von dem Hauptgesichtspunkte, von welchem ich ausgehe, kann ich nur anführen, daß der vorliegende Gesetzentwurf über die Regelung der Amtssprache, wie ich vorher schon sagte, eigentlich nur den jetzt bestehenden faktischen Zustand gesetzlich regelt und daß von der großen Beunruhigung, welche die Gegner anführen, in Folge dieser Aenderung keine Rede sein wird. Meine Herren, wie ist es denn heute? Bei uns in der Provinz Posen kann man die Bevölkerung in drei Klassen eintheilen, in eine intelligent gebildetere, welche vollständig des Deutschen mächtig ist, dann zweitens in einen sehr geringen Bruchtheil, welcher nur polnisch lesen und schreiben kann, ja ich möchte sagen, es ist dies nur der verschwindend geringe, welcher nur des polnischen Schreibens und Lesens kundig ist, dabei aber kein Deutsch versteht, dagegen auf der anderen Seite giebt es eine sehr große Anzahl der Bevölkerung, welche kein Deutsch versteht, welche aber meistens überhaupt weder schreiben noch lesen kann zu meinem großen Bedauern, und ich hoffe, daß die jetzigen Maßregeln der königlichen Staatsregierung betreffend die Schule diesem traurigen Zustande bald ein Ende machen werden. Diesem großen Theile der Bevölkerung kann die Beibehaltung des Polnischen als Amtssprache auch nicht helfen, da er weder schreiben noch lesen kann. Wenn Sie an einer Gerichtsverhandlung Theil nehmen, dann werden Sie sehen, daß der polnische Bauer oder Tagelöhner an den Richter oder Protokollführer herantritt, letzterer ihm die Klage verdolmescht, und wenn dann der Richter fragt, verzichten Sie auf das polnische Nebenprotokoll, so thut er das natürlich, weil er weder das Eine noch das Andere würde lesen können, und dann ist die Folge, daß er das deutsche Protokoll einfach unterschreibt oder meistens unterkreuzt; diesen unwürdigen Zustand würde das gegenwärtige Gesetz beseitigen. Ebenso ist es bei den Schwurgerichten. Treten wir zu einem Schwurgericht zusammen, so ist die Sache gewöhnlich einfach die, daß diejenigen polnischen Mitglieder, welche in oppositioneller Weise erklären, obgleich man häufig weiß, daß sie des Deutschen mächtig sind, sie bäten doch um eine polnische Verhandlung, gewöhnlich aus einfacher Zeitersparniß, weil es gar nicht anders möglich ist, diese endlosen Verhandlungen doppelt zu führen, doch hier und da abgelehnt werden, und wir Deutsche dann darunter leiden müssen.

Manchmal ist es auch der Fall, daß diese Herren es durchsetzen, daß die ganzen Verhandlungen ohne Zweck in beiden Sprachen geführt werden müssen. Diesem unwürdigen Zustande wird durch das bestehende Gesetz auch abgeholfen. Dann aber meine ich, mit der Einführung des Deutschen als Amtssprache wird auch betreffend der Eingaben an die Verwaltungsbehörden eine wesentliche Erleichterung und ein würdigerer Zustand den Behörden gegenüber geschaffen. Der des Lesens und Schreibens Unkundige wendet sich doch stets an einen Winkelkonsulenten, welcher ihm die Eingaben schreibt: er macht sie ihm, wenn er polnische Sympathieen hat, in polnischer Sprache, wenn er deutsche Sympathieen hat, in deutscher Sprache. In Zukunft wird er nur Letzteres thun. Bei den Gebildeten, die der deutschen Sprache mächtig sind, ist dies häufig anders. Die Verständigeren, milder Gesinnten, wenden sich schon heute in deutscher Sprache an die Behörden; aber ein großer Theil, der es auf Vexationen gegen die Behörden abgesehen hat, zwingt die Letzteren stets, obgleich der deutschen Sprache mächtig, bei jeder mündlichen und schriftlichen Verhandlung ihm eine ausführliche polnische Antwort zu geben, was große Kosten, Umstände und Aergernisse verursacht und sich nicht etwa auf den Theil der Bevölkerung bezieht, der nur der polnischen Sprache mächtig ist. Sonst bin ich der Meinung, daß dies Gesetz in manchen Beziehungen vielleicht einige Abänderung erfahren kann, und glaube, daß dies in der Kommission möglich sein wird. Ich möchte z. B. dafür ein Wort einlegen, daß, wie es ja im Gesetze in gewisser Weise auch vorgesehen ist und wie es vielleicht durch andere Kautelen noch mehr geschehen kann, den bäuerlichen Gemeinden in polnischen Bezirken in ihren Gemeindeversammlungen die Anwendung der polnischen Sprache nicht durch Strafen verboten, sondern daß dort die Anwendung der polnischen Sprache gestattet werde. (Sehr gütig! im Zentrum.) Dann möchte ich noch einige Kautelen haben, die in anderer Weise Bedürfnissen Abhülfe schaffen könnten, namentlich, wenn zum Beispiel in einem polnischen Dorfe Jemand im Sterben liegt und es ist Niemand im Dorfe der deutschen Sprache mächtig, daß in einer polnischen Eingabe um die Abordnung eines Richters zur Aufnahme eines Testaments gebeten werden kann und dergleichen. In solchen Fällen waren Kautelen nothwendig, um eine Beschädigung dieser Bevölkerungsklasse zu verhüten. Im Uebrigen, meine Herren, empfehle ich Ihnen, den Gesetzentwurf an eine Kommission zu verweisen.

Die „Nat. Ztg." beleuchtet die Erklärung des Kultusministers hinsichtlich des Kulturkampfes in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10. d. wie folgt:

Der Kultusminister gab heute ein Bulletin ab über den Stand des Kulturkampfes, kurz, schneidig und rund heraus. Wenn die Klerikalen die Konsequenz gezogen haben, daß es die Pflicht jedes Kindes des Vaterlandes ist, die Gesetze des Vaterlandes zu befolgen, „dann wird der Friede da sein, den wir Alle wünschen — aber nicht eher". Ob Versuche gemacht worden sind, den Staat von diesem Boden wegzuziehen, wollen wir weder behaupten, noch verneinen, jedenfalls sind diese Versuche gescheitert und weder das Poltern heißblütiger Parteiorgane noch das elegische und sanftmuthvolle Motiv, das der Abgeordnete Windthorst heute seinen Ausführungen unterlegte, kann in diesem Resultat was ändern. Der Vorwurf, den der klerikale Führer gegen die nationalliberale Partei erhob, daß sie ohne den Kulturkampf nicht leben könne, daß sie glaube, daß mit dem Ende desselben auch ihre „Macht und Herrlichkeit" zu Ende gehen werde und deshalb den Kampf aufrecht zu erhalten suche, ist der naive Ausdruck des unermeßlichen Irrthumes, in welchem die klerikale Partei sich wie in einem falschen Zirkel herumtreibt. Die klerikalen Politiker rechnen auf irgend eine Intrigue, sie stellen ihre Aussichten auf Wünsche und Neigungen, die sie hier und dort vermuthen, sie hoffen auf den Sturz eines verhaßten Ministers. Herr v. Schorlemer-Alst sagte es gerade heraus: so lange dieser Friedeland waltet, ist kein Friede im Land. Daß die Haltung der Nationalliberalen, wie des leitenden Staatsmannes, nur der Ausdruck des Rückschlages aus der Bevölkerung heraus gegen die Uebergriffe der römischen Hierarchie ist, ist eine Thatsache, die bei Beobachtung des Abgeordneten für Meppen entgangen ist. Wohl deshalb, weil er für ernstere Seiten des Lebens einen weniger entwickelten Sinn hat, als für deren spöttische Verneinung. Die liberale Partei vertritt im Ganzen und Großen vorzugsweise den gebildeten Mittelstand Deutschlands in den Städten und auf dem Lande, die gelehrte Welt, das freisinnige Beamtenthum — diese Elemente existiren und werden existiren ganz unabhängig davon, ob mit Herrn Windthorst Kulturkampfreden gewechselt werden oder nicht. Die klerikale Partei hat sich in einzelnen ihrer Organe laut berühmt, sie könne in ihren Wahlbezirken einen „Hausknecht" aufstellen und er werde gewählt. Die nationalliberale Partei hat andere Lebensbedingungen, schwierigere aber auch dauerhaftere als die einer Partei sind, welche von Fanatisirung der Massen lebt. Das deutsche Bürgerthum wird vermöge der ihm eigenen moralischen und wirthschaftlichen Macht seine Stellung und seinen Einfluß noch innehaben, wenn der Hetzkaplan schon längst eine verklungene Erinnerung ist und der kurzathmige Ruhm derer verpflogen sein wird, welche einen Widerstreit zwischen den staatlichen und religiösen Gefühlen eines Theiles des Volkes hervorgerufen haben und nähren, um auf dieses traurige Verhältniß ihre Bedeutung zu gründen. Die Erklärung des Kultusministers in der heutigen Sitzung ist geeignet, alle diejenigen zu befriedigen, die einzig in der ruhigen und konsequenten Haltung des Staates das Mittel sehen, den dauernd beruhigten Zustand zu schaffen, welchen der von den Klerikalen angestrebte faule Friede nicht herbeiführen würde. Wir sind keineswegs der Ansicht, daß die kirchenpolitischen Streitfragen darum minder wichtig werden, weil das sensationelle Interesse, das sich daran knüpfte, mehr und mehr im Schwinden ist — so ernste Kämpfe führt man nicht, ohne daß sich ihre Spuren tief in unsere ganze Entwickelung eingraben. Wer für den Staat zu rechnen hat, der wird nicht nach augenblicklichen Stimmungen, nach der Höhe des Aufprasselns des Agitationsfeuers seine Bilanz ziehen, er wird untersuchen, was für die Dauer gewonnen oder verloren ist. Die Probezeit ist in vielfacher Beziehung schmerzhaft — wir sind die Letzten, dies zu leugnen; allein wir sehen unvereinbaren Ansprüchen gegenüber kein anderes Mittel, als die Zeit entscheiden zu lassen. Sie ist für uns.

Der Bischof von Mainz und der ehemalige Bischof von Paderborn sind wieder mit Broschüren hervorgetreten. Der erstere hat ein eben bei Franz Kirchheim in Mainz erschienenes Heft „Warum können wir zur Ausführung der Kirchengesetze nicht mitwirken" betitelt, welches nach Andeutung der „Germ." sich hauptsächlich auf Hessen-Darmstadt bezieht; „der Herr Verfasser zeigt, schreibt die „Germ.", daß auch die neuen Gesetze seines Landes völlig im Widerspruch stehen mit dem ganzen Wesen, namentlich mit der Glaubenslehre der katholischen Kirche, daß sie ein Eingriff in unsere Gewissensfreiheit sind, und aus diesen Gründen eine Mitwirkung zu deren Ausführung absolut unmöglich ist." Herr Conrad Martin hat „Trost- und Lichtbilder in der Gegenwart" herausgegeben, welche von der „D. Ver. Korr." wie folgt besprochen werden:

Er (Martin) sagt darin: „Hirtenbriefe dürfte er „unter den obwaltenden Umständen" wohl schreiben, aber sie dürften in den Kirchen nicht mehr verlesen werden; darum schreibe er Broschüren", — die nicht vorgelesen werden, die aber Jeder für sein Geld kaufen kann und wofür der Verleger dem Verfasser Honorar zahlt. Herr Martin sagt ferner: da er so gern Leid und Freude, Hoffnungen und Befürchtungen und „alles was mein ist" mit seinen Freunden theile, wolle er ihnen auch mittheilen, was ihn, wenn er „die in seiner verlassenen Diözese täglich sich häufenden Trümmer aus der Ferne ansehe", tröste und das „einzige Labsal" sei, das „die Leiden seines Exils, den Schmerz der gewaltsamen Trennung von seiner vielgeliebten Heerde ihm fühlbar lindere". Diese „Trost- und Lichtbilder", auf die Herr Martin hinblickt und andere hinblicken heißt, sind: der Erzbischof Clemens August, die Volksmissionen und Priesterexerzitien, die katholischen Vereine und Bruderschaften u. s. w. Unter den Verdiensten des Erzbischofs Clemens August wird ganz besonders hervorgehoben, daß er „die Giftpflanze des Hermesianismus" ausgerottet und „der zischenden Schlange der Häresie auf das Haupt getreten" habe. Herr Martin hat früher am Rhein gelebt und ist Mitglied der Bonner theologischen Fakultät gewesen, der vor ihm auch Hermes angehörte; er wird sich aus jener Zeit wohl noch erinnern, daß Hermes und seine Schüler in Bonn und am Rhein in einem bessern Andenken stehen, als daß er es damals hätte wagen dürfen, ihre Richtung als eine „Giftpflanze" oder als eine „zischende Schlange der Häresie" zu bezeichnen. Man sieht aus solchen Gründen, wie der Fanatismus und die Unduldsamkeit seit 20 Jahren bei den Ultramontanen zugenommen haben. Das glänzendste „Trost- und Lichtbild" für Herrn Martin ist natürlich Pius IX. Aus der „großen Zahl seiner leuchtenden apostolischen Thaten" hebt er drei hervor, die „als besonders hervorstrahlend zur Verewigung seines Namens allein hinreichen würden, nämlich 1. die Dogmatisirung der unbefleckten Empfängniß, 2. den „weltbekannten Syllabus", worin Pius IX. „die greulichen und abscheulichen Zeitirrthümer des Liberalismus für ewige Zeiten verurtheilt und zu Boden geworfen' hat, weshalb das Geschlecht der Natter über den ihm hier versetzten Schlag laut aufschreit und sich durch Schmähungen zu rächen sucht; 3. das vatikanische Konzil. Weiterhin (S. 59) wird Pius IX. mit dem leidenden Heiland verglichen: „auch er wird von mehr als Einem Judas verrathen, aller seiner Kleider beraubt, eines Besitzthums nach dem andern u. s. w.; er ist „der in seinem eigenen Hause als Gefangener Eingeschlossene und gleichsam an's Kreuz Geheftete"; „seine treuen Kinder strömen zu ihm, um gleichsam seine Wundmale zu küssen" u. s. w. „Seine beredten, geistvollen, lieblichen oder mächtig einschneidenden Worte dringen pfeilschnell aus den Mauern seines Gefängnisses weit hinaus über den ganzen Erdkreis, und während die gewaltthätigen Unterdrücker der Wahrheit und der Gerechtigkeit, ... darüber zittern und zetern, werden alle Unterdrückten dadurch wunderbar erquickt und gestärkt." Schließlich versichert Herr Martin, daß „der katholischen Kirche ein großer Triumph bevorstehe." Herrn Martins Hirtenbriefe waren mitunter recht kuriose Stilübungen, aber die Broschüren, welche er jetzt statt der Hirtenbriefe ausgehen läßt, sind doch noch viel kurioser. Was muß das für ein Lesepublikum sein, dem man solche Geschichten darbieten darf!

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. März. Die Mittheilung, daß der Entwurf des Gesetzes in Betreff der Eisenbahnfrage einigen Abgeordneten bereits vertraulich mitgetheilt worden sei, darf wohl als irrthümlich bezeichnet werden. Die Vorarbeiten für den Entwurf, welche im Handelsministerium betrieben werden, sind noch nicht beendet und daher liegt auch der Entwurf selber dem Staatsministerium noch nicht vor. Dagegen ist allerdings wohl anzunehmen, daß über die Absichten des Staatsministeriums im Allgemeinen schon mehrfach vertrauliche Erörterungen mit verschiedenen durch besondere Sachkenntniß hervorragenden Mitglieder des Abgeordnetenhauses stattgefunden haben. — Die Summe von 20,000 Mark, welche der Kaiser aus seiner Privatschatulle zur Beseitigung der durch die Ueberschwemmung her-

vorgerufenen Nothstände beigesteuert hat, ist dem Minister des Innern mit einem eigenhändigen Schreiben, welches die lebhafte Theilnahme des Kaisers für die Ueberschwemmten ausspricht, zur Vertheilung überwiesen und zwar mit der Maßgabe, daß dieselbe für die Nothleidenden in den Gebieten der Weichsel, der Oder, der Elbe und des Rheins bestimmt sei. Unter den reichen Gaben welche anderweitig für die gleichen Zwecke eingegangen sind, ist besonders ein Beitrag der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft hervorzuheben, welche bekanntlich aus ihren reichen Erträgen regelmäßig erhebliche Summen für gemeinnützige Zwecke anzuwenden pflegt. Es ist von dieser Gesellschaft die Summe von 30,000 Mark der Regierung zur Verfügung gestellt worden. — Es hat sich als nöthig erwiesen, darauf Bedacht zu nehmen, daß nicht durch plötzliche Verhaftung von Eisenbahnpolizei- und Betriebsbeamten eine Beeinträchtigung des Eisenbahndienstes und dadurch eine Gefährdung der Sicherheit des Betriebes herbeigeführt werde. Daher hat der Minister des Innern auf Anregung des Handelsministers den königlichen Regierungen und Landdrosteien aufgegeben, die Ortspolizeibehörden dahin anzuweisen, daß in Strafsachen wo eine vorläufige Festnahme, zwangsweise Vorführung oder Verhaftung von Eisenbahnpolizei- oder Betriebsbeamten erforderlich wird, vor der Vollziehung der demselben unmittelbar vorgesetzten Dienstbehörde Mittheilung zu machen, insofern nicht der Zweck einer im Strafverafhren nöthigen sofortigen Haftnahme durch solche vorgängige Kommunikation gefährdet erscheint.

Σ **Berlin**, 10. März. Die Reichseisenbahnfrage steht im Vordergrund des politischen Interesses. Der Entwurf einer Vollmacht behufs Einleitung von Verhandlungen mit dem Reich behufs Uebertragung der preußischen Staatsbahnen an das Reich kann schon in den nächsten Tagen an das Abgeordnetenhaus gelangen. Wie immer bei Vorlagen, welche vor der sachlich eingehenden Kritik einen schweren Stand haben, bemüht man sich durch effektvolle Hintercoulissen mit weiter Perspektive das kritische Auge abzulenken. Wer Lust hat zu hören, kann schon jetzt erfahren, daß die Reichseisenbahnfrage eigentlich mit der — orientalischen Frage zusammenhänge, ihre Lösung gerade durch die gegenwärtige europäische Konstellation bedingt sei, wie sie dann auch abgesehen hiervon der Eventualität einer österreichisch-französischen Allianz am besten entgegenwirke u. s. w. Das verstehe wer kann. Für den offiziösen Tamtam aber, den wir demnächst zu erwarten haben, wird auch das Spiel auf diesen Registern schon erprobt. Wie starke Dinge wir auch von den Offiziösen zu erwarten haben, zeigt, daß das sonst unter den Offiziösen noch am zurückhaltendsten auftretende literarische Bureau des preußischen Staatsministeriums schon jetzt den bairischen Ministern ironisch nachrühmt, daß sie durch ihre ablehnende Haltung sich um die Hervorkehrung der nationalen Gesichtspunkte in dieser Frage ein entschiedenes Verdienst erworben hätten. — Es würde minder schwer fallen nachzuweisen, daß in dieser Frage zwar nicht die Mehrheit des preuß. Abgeordnetenhauses, wohl aber die entschiedene Mehrheit des deutschen Reichstages aus „Reichsfeinden" besteht. Man braucht nur den „Reichsfeinden" in dem sonst üblichen engeren Sinne zuzurechnen die bairischen, sächsischen und württembergischen Nationalliberalen (bis auf höchstens 6 Ausnahmen), die sächsischen Konservativen, einige württembergische Konservative und die Fortschrittspartei. In Letzterer dissentirt bekanntlich nur der Abg. Duncker; wie s. Z. in der vereinigten Fraktionssitzung, hat er auch jüngst in der „Volksztg." seinen isolirten Standpunkt kundgegeben. — Der Entwurf zur Städteordnung wird heute vertheilt. Die Städteordnung ist nur für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen bestimmt. Insbesondere Rheinland-Westfalen gehen also wiederum leer aus. Die Provinz Posen behält die Städteordnung von 1853, obwohl dieselbe nunmehr für alle übrigen Provinzen aufgehoben wird. Der Entwurf behält das Dreiklassenwahlsystem bei, bildet aber die drei Klassen allein nach Maßgabe der Klassen- und Einkommensteuer (zählt also Gebäude- und Gewerbesteuer nicht mit), ersetzt die öffentliche durch die geheime Abstimmung, schreibt einen Census von 300 Thlr. Einkommen (ortsstatutarisch bis 400 Thlr.) vor. Die Vorschrift, wonach die Hälfte der Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen soll, kommt in Wegfall. Nur Bürgermeister und Beigeordnete, nicht auch die übrigen Magistratsmitglieder bedürfen der Bestätigung. Zur Vorbereitung von Beschlüssen sowie bei auseinandergehenden Beschlüssen können Magistrat und Stadtverordnete zu gemeinsamen Sitzungen unter Vorsitz des Bürgermeisters zusammentreten. Die Abstimmung erfolgt aber getrennt. Die Kommunalbehörden oder in Ermangelung ihrer Uebereinstimmung eine derselben kann mit Zustimmung des Bezirksraths an Stelle des Magistrats einen nur aus Bürgermeister und den ihm untergebenen Beigeordneten bestehenden Gemeindevorstand einführen. Gegen den vorjährigen Ministerialentwurf sind verschiedene Abänderungen im reaktionären Sinne eingetreten. Der Bezirksrath kann sich überall an Stelle des Magistrats oder der Stadtverordneten setzen, bezw. Gemeindebeschlüsse oktroyiren, wo Regierungspräsident oder Bürgermeister oder eine Kommunalbehörde „im dringenden Interesse der Gemeinde" ihn anrufen. Auch wird die Zahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder beschränkt, den Städten ein Beschwerderecht an Organen der Selbstverwaltung in Polizeisachen vorenthalten. Zur Ausführung dieser Städteordnung soll eine Neuwahl sämmtlicher Stadtverordneten im Laufe d. J. stattfinden.

□ **Berlin**, 10. März. Der Gedenktag der Königin Luise wurde heut im Abgeordnetenhause durch eine große Kulturkampfdebatte gefeiert, des Gedenktages selbst sowohl auf ultramontaner als liberaler Seite gedacht. Das Haus begann die Spezialdiskussion über den Etat des Kultusministeriums und Herrn Windthorst-Meppen war es vorbehalten, eine regelrechte Debatte über das Verhältniß zwischen Staat und Kirche und über die neue evangelische Kirchenverfassung in Szene zu setzen. Voran ging eine kurzweilige Erörterung der vielgenannten evangelischen Domstifte, wie im vorigen Jahre, die noch immer bestehen, obwohl das Haus bereits drei Mal deren Reformirung beantragt hat. Zu Kapitel 114 (Gehalt des Kultusministers) ergriff Windthorst-Meppen das Wort, um nun den Kampf einzuleiten. Durch einen sentimentalen Vergleich mit dem Muthe und dem Gottvertrauen der Königin Luise suchte er seinen Ausführungen ein besonderes Relief zu geben. Im Grunde kam es ihm darauf an, das landesherrliche Kirchenregiment in die Debatte zu ziehen und unter Hinweisung auf die frühere Ausführung des Herrn Hänel über den summus episcopus darzuthun, daß eine neue Staatskirche geschaffen werde, der gegenüber alle anderen Kirchengesellschaften der Garantien zum Schutze ihrer Freiheit bedürftig seien. Der Redner zeigte sich hier für die katholische Kirche sehr genügsam, da er sich mit einer Freiheit für dieselbe begnügen wollte, wie die Dissenters in England der Hochkirche gegenüber sie genießen. Eine der nöthigen Garantien erblickte er darin, daß die Angelegenheiten der nicht evangelischen Religionsgesellschaften in die Hand des Justizministers gelegt würden, da der Kultusminister unter den neuen Verhältnissen, wie sie durch die neue evangelische Kirchenverfassung geschaffen wurden, nicht mehr unparteiisch sein könne. Er bezog sich hier auf Hrn. Wehrenpfennig, der gesagt habe, daß in den Händen des Kultusministers und des Präsidenten des Oberkirchenraths gegenwärtig das Schicksal der evangelischen Kirche liege. Er schloß mit der Erklärung, der Kulturkampf werde nicht enden, so lange nicht die nothwendigen Garantien für die Freiheit aller religiösen Genossenschaften gegeben seien, und zog zur Illustration abermals den Gedenktag der Königin Luise heran. So war nicht blos der Minister veranlaßt, den Standpunkt nochmals zu begründen, den er schon vor einem Jahre dargelegt und der Auffassung des Herrn Hänel von dem landesherrlichen Kirchenregiment entgegenzutreten, sondern auch Hr. Wehrenpfennig hatte Gelegenheit, in einer längeren Rede von dem Dogma der Infallibilität zu sprechen und seine Ansicht zu begründen, daß die evangelische Kirche weit mehr unter der Gewalt des Staates stehe, als die katholische. Ebenso mußte Hr. Hänel das Wort nehmen, um sich nochmals über den summus episcopatus zu äußern und in sehr sachlicher Ausführung die Bedingungen zu erörtern, unter welchen die wahrhafte kirchliche Parität hergestellt werden könne. Es dürfe nicht einer Religionsgesellschaft überlassen bleiben, zu bestimmen, wie weit die Staatsgesetze dem Gewissen widersprechen; wir, sagte der Redner, wollen die Freiheit der Kirche in, nicht neben dem freien Staat. Auch die Hrn. Miquel u. Virchow betheiligten sich an der Debatte, der letztere, um seine Behauptung aufrecht zu halten, daß der Kultusminister eine Spezialstellung gewinne, die gegenüber der Gesammtheit der religiösen Genossenschaften schwerlich ein dauerndes Friedensverhältniß schaffen könne. Die Debatte endete wie gewöhnlich mit persönlichen Bemerkungen, worauf die Annahme der Etatsposition erfolgte. Kapitel 118 Tit. 3 fordert für das Bisthum Gnesen und Posen 210,048 M. 36 Pf., welche sich auf folgende Posten vertheilen: a) erzbischöflicher Stuhl 66 746 M. 63 Pf., b) theoretisch-theologisches Seminar in Posen 13,167 M., c) praktisch-ascetisches Seminar in Gnesen 11,074 M. 90 Pf., d) Emeritenanstalt 10,145 M. 22 Pf., e) Demeritenanstalt 7,400 M., f) Domkapitel zu Posen 45,093 M. 80 Pf., g) Domkapitel zu Gnesen 40 757 M. 8 Pf., h) Clerus minor 1,202 M. 94 Pf., i) zur Vermehrung der Arbeitskräfte bei den Metropolitanbehörden zu Posen und Gnesen 14,460 M. Der bekannte Propst und Abgeordnete für Pleschen-Krotoschin v. Jazdzewski urgirte bei dieser Position die angebliche Rechtsunsicherheit in der Provinz Posen, wo das eine Kreis- bezw. Appellationsgericht die Geistlichen wegen Vergehen gegen die Gesetze verurtheile, das andere sie freispreche. Der Kultusminister belehrte den Herrn Abgeordneten über den Grund dieser verschiedenen richterlichen Entscheidungen, die an den jedesmaligen Fall anknüpfen. Nachdem noch der Abg. Windthorst-Meppen konstatirt, daß die Maigesetze mit großer Konsequenz überall zur Ausführung kommen, wurde die Position bewilligt. Da von den einzelnen Posten derselben der größte Theil gesperrt ist, dürften davon im Ganzen nur etwa 60,000 M. zur Auszahlung gelangen. — Der Rest der Sitzung wurde noch durch weitere Beschwerden von Seiten des Zentrums ausgefüllt, auf welche der Minister oder dessen Kommissare antworteten.

— Der bereits erwähnte abschlägige Bescheid des Königs auf das Begnadigungsgesuch der Familie Arnim für den ehemaligen Botschafter ist, wie die „Vossische Ztg." meldet, an den Fürsten Bismarck adressirt und lautet: „Nach eingefordertem Bericht des Reichskanzlers und des Justizministers ermächtige Ich Sie, dem Vorstande der gräflich Arnim'schen Familie kund zu thun, daß dem Gesuch derselben um Begnadigung des Grafen Harry von Arnim keine Folge gegeben werden kann."

— Wie der „Staatsanz." meldet (vgl. Amtliches) ist der Schriftsteller Theodor Fontane zum ersten ständigen Sekretär der Akademie der Künste an Stelle des verstorbenen Professor Dr. Gruppe ernannt worden. Theodor Fontane hat sich namentlich durch seine Bilder aus der Mark in der vaterländischen Kulturgeschichtschreibung einen Ehrenplatz gesichert. In früherer Zeit debütirte er mit „Balladen", von denen „Junker Dampf" in verschiedene Anthologien übergegangen ist. Fontane war langjähriger Mitarbeiter der „Voss. Ztg." und als solcher ständiger Theaterreferent für das königl. Schauspielhaus. Auch Gruppe war an der genannten Zeitung vor seiner Berufung zum Sekretär der Akademie durch zahlreiche Beiträge betheiligt.

— Die schon genannte von dem Verbande der wissenschaftlichen Vereine der hiesigen Universität Herrn Professor Dove am Dienstag in der Aula der Universität überreichte Adresse lautet:

„Hochverehrter Herr Professor! Zu Ihrem Ehrentage, der Feier Ihres 50jährigen Doktor-Jubiläums, drängt sich um Sie die Schaar Aller, denen Kunde geworden Ihrer hohen Verdienste. Die ganze gebildete Welt spendet Ihnen zu diesem Tage ihren Glückwunsch, die großen Forscher der Wissenschaft würdigen Ihre Leistungen in erwogener Anerkennung, — Ihren Schülern bleibt das Vorrecht des begeisterten Dankes. Zu der Stunde, mit der Sie ein thatenreiches halbes Jahrhundert schließen, das voll ist der reichsten Entdeckungen, der schönsten Erfolge Ihres Lehramtes und der Beweise innigster Zuneigung Ihrer Schüler — an dem Ort, da Sie fast durch ein Menschenleben vor oftmals wechselnden, aber stets gleich ergebenen Schülern lehrten — ein Schöpfer neuer Wissenschaft — sei es uns vergönnt, an dem Ort und zu der Stunde dem Danke herzlichen Ausdruck zu geben, der jeden Ihrer Schüler freudig bewegt. Den wahrhaft verdienten Lohn Ihres an großen Thaten selten reichen Lebens finden Sie in Ihrer eignen Brust."

— Wie der „Volksztg." von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, beabsichtigt die Agrarier-Partei den Redakteur der deutschen Eisenbahnzeitung, Joachim Gehlsen, als Kandidaten bei den nächsten Wahlen aufzustellen. „Die Nachricht", schreibt das genannte Blatt, „klingt zwar unwahrscheinlich genug, indeß kommt sie uns aus so glaubwürdiger Quelle, daß wir sie mitzutheilen kein Bedenken tragen. Wir glauben nur nicht, daß sich irgend ein Wahlkreis für den erwähnten Kandidaten finden wird, es sei denn die Grafschaft Platen, welche bekanntlich im Monde liegt."

— Herr v. Kardorff hat auf die gegen ihn gerichtete, kürzlich von uns mitgetheilte Erklärung der in Oels, dem Hauptort seines Wahlkreises, erscheinenden „Lokomotive an der Oder", Folgendes erwidert:

„Es wird mir eine Nummer der „Lokomotive" zugesandt, in welcher ich beschuldigt werde, Angriffe gegen den Finanzminister Herrn Camphausen gerichtet zu haben. Diese Beschuldigung beruht auf einer tendenziösen Entstellung der Vorgänge der letzten Tage. — Weit entfernt, mich den Angriffen wegen Belegung des Provinzialfonds anzuschließen, die von dem schlesischen Provinziallandtage und den Hochkonservativen gegen Herrn Camphausen erhoben waren, habe ich mit meiner gesammten Fraktion anerkannt — durch namentliche Abstimmung — daß diese Fonds gesetzmäßig und ordnungsmäßig angelegt wurden.

Bei der Seehandlungsdebatte, wo ich den Antrag gestellt hatte, daß die Seehandlung als Bankinstitut aufgelöst werden möge, sobald die wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Landes einen solchen Schritt erlaubten, hat mein Freund Dr. Nasse und ich ausdrücklich hervorgehoben, daß wir unser Votum contra Seehandlung nicht als Mißtrauensvotum gegen Herrn Camphausen angesehen wissen wollten, vielmehr lediglich aus sachlichen Gründen die Existenz der Seehandlung als Bankinstitut für bedenklich hielten. — Bei der Steuerdebatte endlich hat der Finanzminister ausdrücklich die Verantwortung für die Maßregeln der Unterbehörden abgelehnt. — Unter diesen Umständen kann ich die Verdächtigung: gegen Herrn Camphausen, dessen Finanzpolitik und Steuerpolitik ich in manchen Punkten für eine unrichtige halte, eine tendenziöse Feindschaft offenbart zu haben, nur mit dem Bewußtsein zurückweisen, daß ich in allen diesen Fragen nach bestem Wissen und Gewissen gestimmt und gesprochen habe, ohne jemals die von mir wiederholt anerkannten Verdienste des Herrn Camphausen zu vergessen oder zu verkennen.

v. Kardorff-Wabnitz."

Die Behauptungen, daß Herr v. Kardorff sich den Angriffen wegen Belegung der Provinzialfonds nicht angeschlossen, sowie daß er bei der Seehandlungsdebatte „erklärt" habe, er wolle sein Votum contra Seehandlung nicht als Mißtrauensvotum gegen Herrn Camphausen angesehen wissen, sind allerdings richtig; ebenso richtig ist aber auch, daß Herr v. Kardorff die Camphausen'sche Finanzpolitik sowohl im Parlament wie außerhalb desselben durch seine literarische Thätigkeit im Allgemeinen als verderblich bezeichnet und angegriffen hat.

— Die Benutzung der Eisenbahnen zu Kriegszwecken scheint sich in Deutschland mehr und mehr zu einem besonderen Zweige der Kriegführung und der Kriegswissenschaften auszubilden. Seit dem letzten Kriege hat man es nämlich für nöthig gehalten, schon im tiefsten Frieden nach und nach Verpflegungsstationen an geeigneten Eisenbahnpunkten einzurichten und dieselben in dem Umfange anzulegen, daß für den Kriegsfall eine ausreichende Verpflegung der Militärzüge auch bei der größten Ausdehnung derselben sicher gestellt ist. Außerdem ist eine alljährlich vorzunehmende Inspektion der Eisenbahnen sowohl hinsichtlich ihres Materials wie der Bahnhöfe, Lagerräume u. s. w. durch höhere Offiziere des Generalstabes angeordnet worden. Man hat jetzt, der „Voss. Ztg." zufolge, sogar die Anlegung besonderer Militärbahnhöfe für einzelne große Städte in Aussicht genommen.

Fulda, 10. März. Der „Germ." wird telegraphirt: In dem Prozesse des Seminardirektors Otto Schröter gegen Herrn von Korff wurde heute das Urtheil gefällt; dasselbe lautet auf 300 M. Geldstrafe oder im Unvermögensfalle einen Monat Gefängniß.

Münster, 9. März. Das bischöfliche Generalvikariat in Münster ist nach dem „Westf. Merkur" von dem früheren Bischof Johann Bernard Brinkmann bereits einen Tag vor seiner Amtsentsetzung aufgelöst worden.

Dresden, 9. März. Daß die sächsische erste Kammer den Beschlüssen der zweiten Kammer vom 3. d. M., betreffend die Erwerbung der deutschen Eisenbahnen gestern ohne Debatte mit allen gegen eine Stimme beigetreten, hat der „Telegraph" bereits gemeldet. Es liegt jetzt der Bericht der mit der Vorbereitung dieses Beschlusses beauftragten Deputation vor, der unter Bezugnahme auf die Verhandlungen vom 3 d. M und die Erklärungen des Staatsministers v. Friesen die Nothwendigkeit und Dringlichkeit einer Beschlußfassung auch der ersten Kammer hervorhebt. Die Regierung legt Werth darauf, daß die Vertretung des sächsischen Volkes nach ihrer freien eigenen Ueberzeugung über diese Frage sich öffentlich ausspreche und dadurch die Stellung der Regierung in der ganzen Angelegenheit stärke. Die Deputation zweifelt nicht, daß die erste Kammer mit einer eben so imposanten Majorität wie die zweite dem Minister v. Friesen ein volles wohlverdientes Vertrauensvotum ertheilen wird. In Betreff der wirthschaftlichen Seite der Frage begnügt die Deputation der ersten Kammer sich mit der Behauptung, wie jedes Mitglied sich auch ohne Belehrung dessen vollbewußt sei, daß durch die Konzentration der deutschen Bahnen in der Hand des Reiches das gesammte deutsche Reich eben so sehr als die Einzelstaaten in wirthschaftlicher, finanzieller und politischer Beziehung empfindlich schädigen und eine durch keinerlei triftigen Grund gebotene, den inneren Frieden des Reichs bedrohende Abänderung der jetzigen Reichsverfassung heraufbeschwören muß. Mit Bezug auf den Biedermann'schen Antrag zu Gunsten des Eisenbahngesetzes, den die zweite Kammer bekanntlich verworfen, heißt es zum Schlusse wörtlich:

Die unterzeichnete Deputation ist tief durchdrungen von der Ueberzeugung, daß in den Betriebs- und noch mehr in den Tarifverhältnissen der deutschen Eisenbahnen große Uebelstände herrschen, welche der baldigsten und gründlichsten Abhilfe dringend bedürfen. Hierzu bedarf es nicht eines besonderen Eisenbahngesetzes, sondern die Bestimmungen der Reichsverfassung (namentlich die Artikel 4 und 41 bis 47) begründen nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht des Bundeskanzleramtes, die erforderliche Abhilfe zu schaffen. Wenn dies bisher leider versäumt worden ist, so dürfte die Verantwortung hierfür wohl vor Allem das Reichseisenbahnamt treffen, welches zwar viele kleinliche Detailanordnungen getroffen, die Abstellung der wichtigen, schwer drückenden Schäden aber versäumt hat. Durch jenen Antrag der Herren Biedermann und Genossen wird also nichts erreicht. Derselbe könnte den zur Annahme empfohlenen ersten Antrag nur abschwächen. Die Deputation kann daher nicht entfernt daran denken, diesen abgeworfenen Antrag wieder aufzunehmen. Eines Beschlusses seitens der ersten Kammer bedarf es also hierüber nicht."

Den Nachweis, daß der gegen das Reichs-Eisenbahnamt erhobene schwere Vorwurf gegründet ist, ein Nachweis, den man vor Allem bei einer solchen Anklage erwartet, hat sich die Deputation zunächst erspart.

Oesterreich.

Wien, 9. März. In Oesterreich sind am 7. d. M. die 17 Landtage der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder zu ihren ordentlichen Sessionen zusammengetreten. In den letzten Jahren verliefen diese Sessionen in ziemlich friedlicher Weise, nachdem der Geist der Mäßigung in den betreffenden Körperschaften soweit die Oberhand gewonnen, daß man sich nur in den Grenzen der Kompetenz mit rein provinzialen Angelegenheiten beschäftigt und die unfruchtbare Sucht, partikularistische Politik zu treiben aufgegeben hat. Ein Landtag jedoch machte noch bisher jedesmal eine Ausnahme und hat es auch diesmal sich nicht nehmen lassen, eine „effektvolle Scene" aufzuführen. Im Tiroler Landtag verlas Graf Brandis, Obmann des klerikalen Klubs, eine Erklärung, welche gegen die Wahlreform, den Reichsrath, die Schulgesetzgebung und gegen die Konstitution protestantischer

Kultus-Gemeinden Protest erhebt. Die Verlesung wurde liberalerseits mit „Oho!- und Nichtwahr!-Rufen oft unterbrochen. Unter einem Hoch auf den Kaiser verließ dann die klerikale Majorität den Saal. Während dessen protestirte Statthalter Graf Taaffe gegen jene Erklärung energisch. Mehrere Liberale verlangten das Wort. Der Landeshauptmann ging aber hinweg, weil der Landtag beschlußunfähig sei. Es herrschte großer Tumult. Die Liberalen kündigten an, daß sie dem Landesausschusse die Erklärung übergeben werden. Der Landtag ist somit gesprengt. Es bleibt der Regierung wenn die klerikalen Landtagsmitglieder bei ihrer Sezession beharren, nichts anderes übrig, als den Landtag zu schließen und aufzulösen, da sie die von dieser Seite behaupteten „Kränkungen des öffentlichen Rechts" Tirols, die in nichts weiter als in Maßregeln zur Durchführung der Reichsgrundgesetze in Tirol bestehen, nicht repariren kann, ohne damit den Bruch des Reichsrechts durch das Landrecht für Tirol zu sanktioniren.

Frankreich.

Paris, 9. März. Die seit dem 20. Februar schwebende Ministerfrage ist endlich gelöst. — Frankreich besitzt seit heut wiederum ein definitives Ministerium, das bestimmt ist, das Land im Sinne der republikanischen Kammermajorität zu regieren. Von den bisherigen Mitgliedern des Ministeriums gehören außer dem jetzigen Vizepräsidenten Dufaure noch der Minister des Auswärtigen, Herzog Decazes, der Kriegsminister, General de Cissey, und der Finanzminister Léon Say dem neuen Kabinet an. Von den neben Herrn Waddington neu eintretenden Ministern hat zunächst der an die Stelle des bisherigen Marineministers, de Montaignac tretende Admiral Fourichon, ein gemäßigter Republikaner, dasselbe Portefeuille bereits nach dem 4. September 1870 bekleidet und überdies vom 14. September desselben Jahres ab als Delegirter der Regierung der Nationalvertheidigung für das Kriegsdepartement in Tours fungirt. Der Herrn v. Meaux ersetzende neue Handelsminister Teisserene de Bort wird gleichfalls den gemäßigten Republikanern zugezählt. Das Unterrichtsministerium ist von dem Kultusministerium getrennt worden; letzteres hat Dufaure noch auf seine schon so viel bepackten Schultern genommen, ersteres erhielt Waddington, letztere Veränderung hängt damit zusammen, daß der neuernannte Unterrichtsminister, Waddington, welcher übrigens dasselbe Portefeuille bereits im Mai 1873 für wenige Tage bekleidete, Protestant ist. Eine ähnliche Trennung der beiden Ressorts fand schon unter dem Kaiserreiche statt, wie denn auch in dem letzten Kabinet des Herrn Thiers die Verwaltung der Kultusangelegenheiten Herrn Waddington entzogen und Herrn v. Fourton übertragen wurde. Wie verlautet, ist auch Laboulaye als Unterrichtsminister in Vorschlag gekommen; doch ließ man auf seinen Wunsch diese Kandidatur bald fallen. Allerdings wäre Herr Laboulaye, einer der hauptsächlichen Anstifter des Gesetzes über die Freiheit des höheren Unterrichts, jetzt, da die Tage dieser klerikalen Errungenschaft gezählt zu sein scheinen, ganz besonders ungeeignet gewesen, der Nachfolger des Herrn Wallon, als welcher er bezeichnet wurde, zu werden, so daß er einen bezüglichen Antrag ablehnen mußte. Die „République française" bezeichnet das neue Kabinet als nicht annehmbar. Das Blatt fügt hinzu, daß die bekannte Erklärung der republikanischen Parteigruppen vom 7. März die Dispositionen der Majorität deutlich anzeige, während das neue Kabinet kein Ministerium der Majorität, sondern dasjenige einer Koterie sei. Die gemäßigt republikanischen Organe erklären, die Akte der neuen Minister abwarten zu wollen. Die radikalen Blätter weisen dagegen das neue Ministerium entschieden zurück. Das „Journal des Debats" sucht zu beweisen, daß das Kabinet ein wesentlich parlamentarisches und offen republikanisches sei, und zwar ebenso entschieden konservativ als republikanisch. Man hofft deshalb, daß die gemäßigte Linke das Ministerium unterstützen wird. Nach einem mehrfach verbreiteten Gerücht wird das neue Kabinet die Initiative zur unverzüglichen Aufhebung des Belagerungszustandes und zur Revision des Gesetzes über die Freiheit des höheren Unterrichts ergreifen. — Der pariser Korrespondent der „Times" bringt folgende sehr bemerkenswerthe Zusammenstellung über die letzten Wahlen: „Zählt man die Ergebnisse der ersten und der zweiten Wahl zusammen, so hatten die Republikaner 4,687,117 Stimmen, die Konservativen 2,147,094 und die Bonapartisten 1,699,411. Das ergiebt für die Republikaner eine Ueberzahl von 1,021,467 über die beiden anderen Parteien zusammen. Die Gesammtsumme der abgegebenen Stimmen ist 8,533,612; beinahe dieselbe, wie bei dem Plesbezit von 1870, wo 7 Mill. mit „Ja" und 1½ Mill. mit „Nein" antworteten. Durch ein sonderbares Zusammentreffen hat das Kaiserthum jetzt fast dieselbe Zahl von Stimmen, wie seine Gegner damals hatten, und vice versa Dies ist nun gerade der Grund, warum das Kaiserthum im Exile ist anstatt auf dem Throne. Frankreich hat soeben sein Plesbezit gemacht ohne es zu wissen, in derselben Weise, wie es bei dem Plesbezit von 1870 einen Krieg machte, ohne es zu ahnen."

Spanien.

In der spanischen Deputirtenkammer ist ein Adreßentwurf als Antwort auf die Thronrede zur Beschlußfassung gestellt, dessen Analyse jetzt vorliegt. Die Adresse besagt:

Der starrsinnige und ehrgeizige Prinz ist wieder über die Pyrenäen gegangen, ohne Zugeständnisse erlangt zu haben, wie sie bei früheren Rebellionen gemacht worden sind. Spanien begrüßt den König freudig als Friedensbringer. Die Deputirten beglückwünschen sich zu den herzlichen Beziehungen zu den fremden Mächten; sie hoffen, daß die Schwierigkeiten mit den Vereinigten Staaten zur Befriedigung beider auf der Bahn des Fortschrittes und der Freiheit geeinter Nationen werden gelöst werden. Die Deputirten wünschen lebhaft einen Ausgleich mit dem heil. Stuhle in Gemäßheit der beiderseitigen Rechte. Sie beklagen den Stand der Finanzen und werden die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben ohne Vernachlässigung der Interessen der Gläubiger Spaniens anstreben. Es sei auch die Hoffnung gestattet, daß die Wiederherstellung des Friedens auf der Halbinsel den Anstiftern des Verwüstungs- und Plünderungskrieges auf Kuba die letzten Hoffnungen benehmen werde. 76,000 freigelassene Sklaven beweisen, daß Spanien seinen überseeischen Provinzen keinerlei Fortschritt verweigern werde. Die Wohlthaten des Friedens knüpfen die Bande zwischen dem König und der Nation nur noch enger und flößen die Sicherheit ein, daß sie zusammen alle künftigen Hindernisse besiegen werden.

In der Sitzung vom 9. d. M. bekämpfte der Deputirte Vidal in Vertheidigung eines von ihm gestellten Amendements zum Adreßentwurf die in letzterem empfohlene Politik der Versöhnung und unterwarf dabei die jetzige Regierung einer scharfen Kritik. Die Minister, vor Allem Hr. Canovas del Castillo, traten dagegen mit Entschiedenheit für eine versöhnliche Politik ein. Der Ministerpräsident Canovas sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Unfriede durch die Debatten im Schooße der Volksvertretung neu angefacht würde, nachdem die Armee erst eben den Bürgerkrieg beendet habe. — Die „Gaceta de Madrid" veröffentlicht einen Erlaß, welcher den nach dem 1. Februar nach Frankreich geflüchteten Karlisten gestattet, binnen vierzehn Tagen nach Spanien zurückzukehren. Die Führer müssen, um dieser Vergünstigung theilhaftig zu werden, den spanischen Konsuln ihre Unterwerfung anzeigen und dem König den Eid der Treue leisten. Auf solche Karlisten, welche früher Minister gewesen sind, auf die Kriegsdeputirten, Richter, Notaren und bürgerlichen Beamte findet dieses Dekret keine Anwendung. — In Bayonne will man eine spanische Verschwörung entdeckt haben, an deren Spitze der gegenwärtig in Paris lebende frühere Minister Ruiz Zorrilla stehen soll. Es wird behauptet, daß dieser mit karlistischen Flüchtlingen unterhandelt haben soll, um sie zu bewegen, mit den republikanischen Intransigenten gemeinschaftliche Sache zu machen und einen Aufstand hervorzurufen. Ob die Angaben gerade in Bezug auf Zorrilla sich bestätigen, muß man abwarten. Don Karlos hat alle hervorragenden karlistischen Führer nach London berufen. Sein Bruder Alfons und dessen Frau sind bereits dorthin unterwegs.

Italien.

Rom, 7. März. Kardinal Ledochowski wurde gestern abermals vom h. Vater empfangen und hat denselben auf seiner Promenade begleitet. Zahlreiche Kardinale, darunter Kardinal Hohenlohe, Prälaten, Patrizier und katholische Deputationen haben dem Kardinal Ledochowski Besuche abgestattet. Von der Gesellschaft für die Vertheidigung der katholischen Interessen wird zu seinen Ehren gegen den 20 d. im Palais Alfieri bei dem Kardinal Borromeo eine akademische Sitzung veranstaltet.

Großbritannien und Irland.

London, 7. März. Don Carlos, Englands derzeitiger Gast, scheint sich ganz von der Welt abschließen zu wollen, er verweilt in seinem Hotel in Dover Street und weist alle Besuche zurück. Selbst den Mitgliedern des hiesigen carlistischen Komite's und katholischen Geistlichen von Rang ist es noch nicht gelungen, bis zu ihm vorzudringen. Er scheint gründlicher Erholung bedürftig zu sein und hat die Absicht ausgesprochen, in den nächsten Tagen Niemanden zu empfangen. Doch ist, wie bereits erwähnt wurde, bevor er Englands Boden betrat, der Prätendent dem Schicksale des „Interviewtwerdens" anheimgefallen. Der „Dailew Telegraph" in Boulogne berichtet über eine Privataudienz, die er am Freitag bei Don Carlos hatte, Folgendes:

Der Prätendent bemerkte, daß er durch die Beweise der Sympathie, mit denen er im Laufe seiner Reise durch Frankreich empfangen wurde, gerührt worden sei; er hätte dieselben umsomehr empfunden, als er ein Besitzer sei. Er wünsche kein Aufsehen zu erregen, aber er hätte keine Ursache, sein Haupt zu verbergen. Im Gegentheil, er gehe mit erhobenem Kopfe umher, weil er Alles gethan habe, was menschenmöglich sei (ja wohl und noch mehr!) Er hätte seine Sache erst im letzten Augenblicke aufgegeben. Seine arme Soldaten hätten zwei Tage lang kein Brot gehabt, und obwohl sie noch immer Fleisch hatten, sei es nicht möglich, ohne Brot zu leben. Er hätte den Kampf mit nur 18 Soldaten, bewaffnet mit Stöcken, begonnen und nach und nach eine Armee von 80,000 Mann unter seinem Kommando gehabt. Er behauptete, daß er siegen hätte müssen, wenn eine strikte Neutralität geübt worden wäre; aber obwohl er so viele Freundlichkeit unter dem Volke gefunden, hätte die französische Regierung, seitdem sie sah, daß seine Sache an Boden verliere, gegen ihn gearbeitet. „Es war nicht sehr ritterlich", bemerkte er mit einem traurigen Lächeln. Z. B. hätte er einmal die 24 000 Mann starke Armee von Martinez Campos in seiner Gewalt gehabt, sie hätte sich ergeben müssen, wenn ihr nicht von jenseits der Grenze Lebensmittel und Munition zugegangen wäre. Er fügte hinzu: „Gegen das Verkaufen von Lebensmitteln an dieselben sage ich nichts, das war eine Geschäftssache; aber ein neutrales Land ist nicht berechtigt, meinen (!) Feinden Kriegsmunition zu liefern. Es war schon schwer genug für mich, mich gegen eine Operations-Armee von 200,000 Mann und 1000 Kanonen zu behaupten. Ich habe die Regierung nicht um Erlaubniß gefragt, in diesem Lande zu bleiben, weil es augenscheinlich ist, daß sie mir dieselbe nicht ertheilen würde. Was mich am meisten bekümmert, ist, alle meine Freiwilligen zurückzulassen, denn wir waren Alle wie Mitglieder derselben Familie. Ich ließ meine Frau in Pau. Sie kam vor Kurzem auf einige Wochen nach Spanien, aber ich habe sie seitdem nicht gesehen. Bevor ich einen Tag in Pau war, sagte mir der Präfekt, zwar in sehr artigen Ausdrücken, daß ich noch am selbigen Abend abreisen müßte. Meine Frau kann wegen ihres Zustandes nicht mit mir reisen." Don Carlos bestritt emphatisch die Richtigkeit des in einigen Zeitungen erschienenen Gerüchts, daß er eine Anleihe für eine Million Pfund Sterling kontrahirt habe. Er sagte, daß Bons oder Anweisungen (zahlbar nur im Falle eines Sieges) in Spanien für die Bezahlung von Bedürfnissen gegeben wurden und daß dieselben in England negozirt worden sein dürften. Viele hätten auch für das Wohl der Sache Beiträge gezeichnet, aber er leugnete in den bestimmtesten Ausdrücken, daß irgend eine Anleihe in England, Frankreich oder anderwärts emittirt wurde. Don Carlos hat sein nächstes Domizil noch nicht fixirt, aber es ist möglich, daß er sich zunächst nach Schottland begeben wird.

Vom 25. d. M. an wird in London eine neue deutsche Wochenzeitung, das „Vaterland", zu dem Preise von 1 D. die Nummer erscheinen. Das neue Blatt wird als ein „durchaus liberales" angekündigt und der noch ungenannte Redakteur erklärt sich zur Herausgabe desselben besonders veranlaßt, durch die „unrichtige Haltung, welche die englische Presse in letzterer Zeit gegen die deutsche angenommen hat." „Derartige herrschende Anschauungsdifferenzen zu beseitigen", und „so viel als möglich als zu einer wahrhaften Verständigung beizutragen", wird das „Vaterland" hauptsächlich bemüht sein. Die Redaktion und Expedition des Blattes wird sich 8 Salisbury Court, Fleet Street befinden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. März. [Einverleibung von Kokand. Stimmen der englischen Presse. Prozeß Mitrofanie.] Das Chanat Kokand wird, wie der „Mosk. Ztg." aus Petersburg telegraphirt wird, den Grenzen des russischen Reiches unter dem Namen des Ferghan'schen Gebiets einverleibt, zu dessen Kriegsgouverneur General Skobelew ernannt wird. — Die russische „St. Petersburger Zeitung" konstatirt eine neue Phase in der englischen Auffassung der Einverleibung Kokands. Bei der ersten Nachricht griff in England panischer Schrecken Platz. Das Vaterland ist in Gefahr! hörte man rufen, nächstens werden die Kosakenrosse die heiligen Gewässer des Ganges entweihen! Man schlug verschiedene energische Maßregeln vor, Rußland zu einer rückschrittlichen Bewegung zu drängen, schwieg aber bescheidentlich über die Mittel, wodurch das erzielt werden könnte. Kurz, es herrschte die größte Unruhe, Volk, Diplomatie und Presse waren durch das kühne Vorgehen Rußlands in völlige Verwirrung versetzt. Aber bald kam man zur Besinnung. Man sah die khokand'sche Frage von oben herab an, verkleinerte die Bedeutung der Eroberung, sogar die Einverleibung Kokands, obwohl man noch eben ganz was Anderes gesagt hatte. In diesem Sinne spricht sich auch der „Daily Telegraph" in einer seiner letzten Nummern aus.

Der „Daily Telegraph" erkennt zwar an, daß die Kühnheit und Entschlossenheit der russischen Truppen den Respekt vor Rußland in ganz Asien heben müsse, meint aber doch, daß die Eroberung Kokands gegenwärtig für Rußland eine Quelle relativer Schwäche sei. Um das Chanat endgiltig zu pazifiziren, müsse Rußland seine aggressive Heeresmacht in Zentralasien bedeutend verstärken. Jakub-Bek wird sich in seinem Besitz gefährdet sehen und die Resultate der neuen russischen Politik werden sogar in Peking ein Echo finden und am Hofe des Bogdychan empfunden werden. Dringt Rußland noch weiter nach Osten vor, so werden die ungünstigen Terrainverhältnisse und der Charakter der Einwohner noch große Opfer an Menschen und Geld kosten. Von diesem Gesichtspunkte aus hat Rußland, nach Meinung des „Daily Tel.", keinen Grund, General Kaufmann dankbar zu sein, der es in einen Kampf verwickelt hat, durch welchen es von seinem ursprünglichen Ziel abgezogen wird. Jedenfalls, schließt die londoner Zeitung, berührt die Eroberung Kokands, welche von den umfassenden Eroberungsgedanken Rußlands Zeugniß ablegt, nicht direkt die Interessen Englands. Jedenfalls befindet sich der Punkt, wo plötzlich eine England bedrohende Gefahr entstehen kann, im Westen Zentralasiens; diese Gefahr wird sich in dem Fall zeigen und fühlbar machen, wenn die russische Macht, statt sich in der Richtung nach Jakfsart auszubreiten, sich in den Thälern des Atrek und Murgab zu entwickeln beginnt. Darum muß die Eroberung Kokands unsere Aufmerksamkeit nicht auf einen Augenblick von den Grenzen Chorassans abziehen.

Demgegenüber bemerkt die russische „St. Pet. Ztg.":

Man kann die Vorsorglichkeit der englischen Zeitung für russische Soldaten und russisches Geld, nur dankbar anerkennen und muß ihre Meinung billigen, daß die Eroberung Kokands die Interessen Englands gar nicht berührt. Aber wenn dem so ist: warum zuerst dieser Lärm, diese erbitterten Angriffe gegen die russische Politik, wenn England wirklich von einer so rührenden Anhänglichkeit, einer so zärtlichen Sorgfalt für Rußland beseelt ist? Schon seit mehreren Jahren erhebt England bei jedem neuen Erfolge Rußlands einen furchtbaren Spektakel, um bald darauf aus der Dur- in die Molltonart überzugehen. So war es bei Taschkent, bei Chiwa und jetzt neuerdings auch bei Kokand.

Gegen die frühere Aebtissin Mitrofania, die dienende Klosterschwester Magdalena (vormals Iroida Charlamow, Tochter eines Kollegien-Registrators) und den Ehrenbürger Weremesko war seit längerer Zeit wegen verschiedener Anklagen eine Untersuchung anhängig, von der schon wiederholt verlautete, daß sie wahrscheinlich niedergeschlagen werden würde. Unterm 9. d. M. meldet der „Gerichtsbote" aus guter Quelle, daß der St. peterburger Gerichtshof die Untersuchung in der That niedergeschlagen hat.

Warschau, 7. März. Nachdem im Königreich Polen in der Nähe der preußischen Grenze schon seit längerer Zeit die Rinderpest gänzlich verschwunden war, ist diese schreckliche Seuche am 26. v. M. in Petrikau, und zwar in der Vorstadt Großdorf, plötzlich wieder hervorgetreten. Zwar wurden sofort die von der Pest befallenen, sowie die in demselben Stalle befindlichen Häupter Vieh, zusammen 12 an der Zahl, getödtet und tief vergraben, dennoch gewinnt die Seuche in der Umgegend größere Verbreitung und bis jetzt sind schon ca. 30 Stück Rindvieh getödtet worden. — Die deutsche Fabrikstadt Lodz hat zur Hebung ihrer Fabrikthätigkeit die Gründung einer höheren technischen Lehranstalt beschlossen, und hatte unlängst eine aus den angesehensten Fabrikbesitzern bestehende Deputation hierher gesandt, um den General-Gouverneur und den Kurator des warschauer Lehrbezirks für das Projekt zu gewinnen. Dies ist der Deputation denn auch gelungen und ihr die staatliche Genehmigung des Projekts in sichere Aussicht gestellt.

Amerika.

Aus Chicago wird dem „Schw. M." unter dem 22. Februar Folgendes geschrieben:

Der Prozeß gegen den Privatsekretär des Präsidenten Gen. Babcock hält die Aufmerksamkeit des Landes gefesselt. Alle bedeutenden Zeitungen sind in St. Louis vertreten und lassen sich die Verhandlungen wörtlich telegraphiren. Es ist in der That nicht die Person Babcock's, um die es sich handelt, sondern es ist das jetzige Regierungssystem selbst, das durch die Untersuchung vor dem Lande bloßgestellt wird. Kein Wunder, daß Präsident Grant selbst als Zeuge kommissarisch sich in Washington hat vernehmen lassen und daß man einem offenen Bruche zwischen ihm und Schatzsekretär Bristow jeden Tag entgegensieht, weil dieser den Kampf gegen den Branntwein-„Ring" selbst bis in die geheiligten Schatten des Waisenhauses zu tragen nicht Anstand genommen hat. Eben deshalb ist es weniger wichtig, ob die Geschworenen den Babcock seinen „Freunden" Mc. Donald und Joyce ins Zuchthaus nachschicken oder nicht. An eine Freisprechung ist zwar nicht zu denken, aber daß die Jury sich nicht einigen werde, wird von einigen Seiten als wahrscheinlich bezeichnet. So viel ist bereits durch die bisherigen Zeugenaussagen festgestellt, daß Babcock mit den Häuptern des Branntweinrings in St. Louis, d. h. mit den daselbst fungirenden hohen Bundesbeamten in geheimem brieflichem Verkehr stand und an sie Telegramme unter anderem Namen abschickte, daß es ferner seinem Einfluß zuzuschreiben ist, daß gegen den „Ring" nicht schon 1874 eingeschritten wurde, sowie daß die bereits erlassene Versetzungsordre aller Superrevisionen (höchsten Steuerbeamten in den einzelnen Distrikten) vom Präsidentin wieder aufgehoben wurde. Und hier liegt der Grund des allgemeinen Interesses. Douglas, Kommissär für Inlandsteuern, sagte aus, daß er 1874 dem Präsidenten den Vorschlag gemacht habe, alle Superrevisoren zu versetzen im Interesse der Reinigung des Dienstes und zum Zwecke der Sprengung der „Ringe", aber zugleich angerathen habe, mit der Ausführung der Maßregel zu warten, bis die Herbstwahlen und die nachfolgenden Senatorenwahlen vorüber seien. In der That so geschah es, und zwar gegen den Willen Bristow's, wie behauptet wird. Um also den politischen Einfluß der Superrevisoren zu Gunsten der republikanischen Partei sich für die Wahlen zu sichern, sowie um die aus dem „Ring" gezogenen Gelder (in Wahrheit dem Bundesschatze betrügerisch vorenthaltenen Steuern) eben dazu zu benutzen, ließ man ein organisirtes Betrugssystem, das Millionen Dollar unter Branntweinbrenner und Bundesbeamte jährlich als Beute vertheilte, bis 1875 ruhig bestehen, bis Bristow das Feuer auf der ganzen Linie eröffnete. Er steht mit seinem Eifer jedoch ziemlich allein, würde jedoch, falls ihn Grant jetzt entließe, von der unabhängigen öffentlichen Meinung der republikanischen Fachpolitiker in Cincinnati (im Juni) als Präsidentschaftskandidat aufgezwungen werden. In dieser Möglichkeit und in der Einsicht, daß das ganze System der Partei- und Verwaltungswirthschaft einer gründlichen Aenderung unterworfen werden muß, liegt der Hauptnutzen dieser sich zu förmlichen Staatsprozessen erhebenden Verhandlungen vor den Geschwornen in St. Louis. Babcock hat die berühmtesten Advokaten, die ihn die Hälfte seines Vermögens kosten werden, aber ihre Winkelzüge ruiniren ihn in der öffentlichen Meinung, wenn sie auch vielleicht seine formelle Verurtheilung verhindern.

Parlamentarische Nachrichten.

* Folgende Petitionen sind nach Mittheilung der „Kreuz-Ztg." beim Herrenhause eingegangen: Wege-Kommissarien des Kreises Inowrazlaw beantragen, daß den Kreisen zur Erfüllung der in dem Gesetz-Entwurfe der Wegeordnung ihnen zugedachten Aufgaben

entsprechende Geldmittel vom Staate überwiesen werden, und daß deren Vertheilung nach Maßgabe des Flächeninhaltes, oder nach dem Verhältnisse der Grundsteuer erfolge. — Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Inowrazlaw beantragt die baldige Ausführung der Schiffbarmachung der oberen Netze bis zum Goplo-See. — Der Ausschuß der Landschaft der Herzogthümer Bremen und Verden zu Stade beantragt, die Befreiung der Deiche von der Grundsteuer auf Grund der bestehenden Gesetze auszusprechen, eventuell im Wege der Gesetzgebung herbeizuführen. — Ein Herr Martini im Namen der Einkommensteuer-Einschätzungskommission des wirsitzer Kreises beantragt die Aufhebung des ministeriellen Reskripts, wonach die Zinsen von der Amortisationsquote der Pfandbriefe bei der Einschätzung zur Einkommensteuer nicht in Abrechnung gebracht werden sollen. — Der Kreistag des Landkreises Hannover beantragt die Einführung einer gerechteren Steuergesetzgebung.

* Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Wegeordnung steht vor der zweiten Lesung des Entwurfs. Die Hauptänderungen, welche bisher von der Kommission angenommen worden, beziehen sich auf den Erlaß der Regulative für den Wegebau und auf die Verpflichtung des Fiskus zur Ablösung aller fiskalischen Leistungen für Wege- und Brückenbau. Die Kommission überläßt die Verfügung über die Entschädigungssummen, welche nach dem Kostenaufwande der letzten 25 Jahre berechnet werden sollen, den Provinzen, die eventuell die Unterhaltung selbst zu übernehmen haben würden. Zweifelhaft ist es, schreibt die „N.-Ztg.", ob der Beschluß, dessen finanzielle Tragweite kaum zu übersehen ist, auch in zweiter Lesung aufrecht erhalten werden wird. Die Regierung ist jedenfalls nicht dafür. Große Schwierigkeiten erwachsen der Kommission durch die inzwischen erfolgte Vorlegung des Kompetenzgesetzes und man macht sich bei den Mitgliedern bereits damit vertraut, die zweite Lesung so lange auszusetzen, bis eine Verständigung mit der Regierung für die Vorberathung des Kompetenzgesetzes erzielt ist, da sonst leicht die Zuständigkeit der Behörden in dem anderen Gesetze in einer Weise geregelt werden könnte, die dann im Widerspruch mit der Wegeordnung stehen würde.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 11. März.

r. An den Weihbischof Janiszewski ist, wie bereits mitgetheilt wurde, von dem Oberpräsidenten Günther unter dem 24. v. M. die Aufforderung gerichtet worden, seine geistlichen Aemter niederzulegen. Diese Aufforderung, welche Weihbischof Janiszewski im Kreisgerichts-Gefängnisse zu Gnesen erhielt, hat folgenden Wortlaut:

Der entschiedene und systematische Widerstand, welchen Ew. bischöfl. Hochwürden den neueren kirchen-politischen Gesetzen und den auf dieselben gegründeten Maßnahmen der staatlichen Organe von Anfang an entgegengesetzt haben, hat nicht verfehlen können, den Gegenstand ernster Aufmerksamkeit seitens der k. Staatsregierung zu bilden. Ew. bischöfl. Hochwürden haben diesen Widerstand nicht allein in öffentlichen Kundgebungen wiederholt zum Ausdruck gebracht, sondern auch durch mannichfache Verletzung der vorgedachten Gesetze bestätigt. In dieser Beziehung ist zunächst das unterm 26 Sept. 1873 an den damaligen Religionslehrer am hiesigen kathol. Schullehrer-Seminar Schröter gerichtete Schreiben von Bedeutung, in welchem demselben wegen Unterzeichnung der bekannten Adresse des Herzogs von Ratibor an Se. Maj. den Kaiser und König die gesetzlich unzulässige sogen. große Exkommunikation angedroht worden ist. Die von Ew. Hochwürden im Auftrage des vormaligen Erzbischofs Grafen Ledochowski bewirkte Vollziehung dieses Schreibens hat die Einleitung einer strafgerichtlichen Untersuchung zur Folge gehabt, deren Ergebniß Ihre rechtskräftige Verurtheilung wegen Vergehens gegen das Gesetz vom 13. Mai 1873 über die Grenzen des Rechts zum Gebrauch der kirchlichen Straf- und Zuchtmittel gewesen ist. Wie ferner gleichfalls durch gerichtliches Erkenntniß feststeht, haben Ew. bischöfl. Hochwürden im Aug. 1873 dem damaligen Erzbischof von Posen und Gnesen bei der gesetzwidrigen Uebertragung eines gerichtlichen Amtes an 22 Neopresbyter dadurch wissentlich Hilfe geleistet, daß Sie im Auftrage des Erzbischofs die Ausfertigung der Vokationen verfügt, unterschrieben und zur Absendung haben bringen lassen. — Als Ew. bischöfliche Hochwürden sodann nach der Verhaftung des Grafen Ledochowski die einstweilige Verwaltung der hiesigen Diözese übernommen hatten, haben Hochdieselben meiner unterm 4. April 1874 an Sie gerichteten Aufforderung zur gesetzmäßigen Wiederbesetzung der vakanten Pfarrstelle in Filehne trotz der Ihnen für den Nichtbesetzungsfall angedrohten erheblichen Geldstrafe nicht entsprochen und sich dadurch einer erneuten Verletzung der Staatsgesetze schuldig gemacht. — Nach der Amtsentlassung des Grafen Ledochowski endlich haben Ew. bischöfliche Hochwürden unter Nichtachtung des Gesetzes vom 10. Mai 1874 über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer am 27 Juni 1874 in der hiesigen katholischen Pfarrkirche und am darauf folgenden Tage in der Domkirche hierselbst bischöfliche Weihhandlungen vorgenommen, zu deren Verrichtung Sie nach Erledigung des bischöflichen Stuhles die Befugniß nach Maßgabe des oben angeführten Gesetzes vom 20. Mai 1874 nicht erlangt hatten. Auch diese Gesetzesverletzung ist Gegenstand einer strafgerichtlichen Untersuchung geworden und hat Ihre rechtskräftige Verurtheilung zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe zur Folge gehabt. — Nach diesen Vorgängen erscheint es mit der öffentlichen Ordnung nicht vereinbar, daß Ew. bischöfliche Hochwürden länger im geistlichen Amte verbleiben. Hat auch Ihre hierarchische Stellung durch die Amtsentsetzung des Grafen Ledochowski eine Einschränkung insofern erfahren, als die Ihnen übertragenen Aemter eines Offizials und Generalvikars ihre Erledigung gefunden haben und der Ihnen ertheilte Auftrag zur Vertretung des Diözesanbischofs erloschen ist, so sind doch die Ew. Hochwürden verbliebenen Aemter eines Domherrn und Suffraganbischofs der Diözese Posen zu bedeutsam, als daß davon abgesehen werden könnte, aus denselben einen Geistlichen zu entfernen, welcher in der Nichtachtung der Staatsgesetze sich hervorgethan und zu der Befürchtung Anlaß gegeben hat, er werde auch fernerhin, wenn nicht durch unmittelbares Eingreifen, so doch durch seine Geltung und sein Beispiel auf das Verhalten der Diözesan-Geistlichkeit gegenüber den Staatsgesetzen einen verderblichen Einfluß üben. — Demzufolge fordere Ew. bischöfliche Hochwürden unter Hinweis auf § 25 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 über die kirchliche Disziplinargewalt 2c. ich hierdurch ergebenst auf, Ihre geistlichen Aemter als Domherr und Suffraganbischof der Diözese Posen niederzulegen. Gleichzeitig füge ich das ergebenste Ersuchen bei, mich binnen einer Woche vom Tage des Einganges meiner gegenwärtigen Zuschrift ab mit Rückäußerung versehen zu wollen. — Sollte mir binnen der gedachten Frist keine oder eine vorstehender Aufforderung nicht entsprechende Erklärung zugehen, so würde ich genöthigt sein, in Gemäßheit des § 26 des allegirten Gesetzes bei dem kgl. Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten die Einleitung des Verfahrens auf Amtsentsetzung gegen Sie in Antrag zu bringen 2c.

— Der „Orędownik" veröffentlicht eine Korrespondenz aus Broniszewice (bei Pleschen), aus welcher hervorgeht, daß es hier und da in den Köpfen der polnischen Landbevölkerung bereits zu dämmern anfängt und daß dieselbe die Agitationen der ultramontanen und nationalen Partei einfach unbeachtet läßt. Der ultramontane Gewährsmann von Broniszewice schreibt: „Es ist mir schmerzlich, niederzuschreiben, daß die Bewohner unseres Dorfes so wenig nationalen Sinn besitzen und auf einem so niedrigen Grade der Bildung (!) stehen, daß sie die Petitionsangelegenheit, die ihr eigenes Bestes will, ohne jede Ueberlegung vernachlässigen, indem sie einfach sagen „ich unterschreibe das nicht." — Der Korrespondent beklagt sich auch darüber, daß kein Wirth zu Broniszewice „so viel polnisches Bewußtsein" habe, um den „Orędownik", den „Przyjaciel ludu" oder die „Gwiazda" zu halten. Die Wirthe sollten sich schämen, meint der ultramontane Artikelschreiber, und seinem Rathe folgen, der ihnen nur Gutes bringen würde. Die Redaktion des „Orędownik" fügt dieser Korrespondenz voll Ingrimm folgende Bemerkung an: „Es steht also schlecht um Broniszewice und es ist das eine Schande für die dortigen Wirthe, denn so verfinsterte (!) Leute giebt es nirgends wie dort. Brüder aus dem Umkreise rettet die Bewohner von Broniszewice und erleuchtet sie, laßt auch nicht ab, wenn sie euch in ihrem Unverstande (?) vielleicht Anfangs von sich stoßen sollten.

— Im Posener Wahlverein wird am nächsten Freitag den 17. d. M. Herr Redakteur Voigt einen Vortrag über den Uebergang der Privateisenbahnen auf den Staat halten. In derselben Sitzung soll eine Diskussion der Kanalisationsfrage stattfinden.

r. Die Sanitätskommission, welche aus den Herren: Polizeipräsident Staudy, Dr. Hirschberg, Oberstabsarzt Dr. Mayer, Medizinalrath Dr. Rehfeld, Sanitätsrath Dr. Samter, Apotheker Eisner, Stadtrath Rump. Thierarzt v. Stanowski, Dr. Witusti besteht, war, wie bereits mitgetheilt wurde, am 8. d. M. zu einer Berathung darüber zusammengetreten, welche sanitärischen Maßregeln gegenüber den durch die Ueberschwemmung hervorgerufenen Uebelständen zu ergreifen seien. Die Kommission sprach sich entschieden gegen ein zu frühzeitiges Beziehen der überschwemmt gewesenen Wohnungen aus, und einigte sich dahin, dem Publikum für die Reinigung und Austrocknung der überschwemmt gewesenen Wohnungen folgende Maßnahmen zu empfehlen:

1) In den Wohnungen seien die Wände so hoch, als das Wasser gestanden hat, mit reinem Wasser zu waschen, um sie von dem übelriechenden Schlamme zu reinigen; 2) in gleicher Weise sei auch der Fußboden zu reinigen und durch Aufstreuen von heißem trockenem Sande, der zu erneuern sei, sobald er feucht geworden, zu trocknen. Wo Dielen liegen, empfehle es sich, dieselben aufzureißen, zu reinigen und zu trocknen, die feuchte Erde unter den Dielen zu entfernen und durch trockene Erde zu ersetzen; 3) nach Reinigung der Wohnung sei mit dem Austrocknen durch möglichst andauerndes Feuern bei offenen Fenstern und Thüren vorzugehen; 4) auch die Keller und Gewölbe unter den Wohnungen seien von aller Feuchtigkeit zu befreien, weil diese beim verhinderten Luftzutritte zwar später, aber sicher und desto bedeutender und heftiger ihre schädliche Folgen äußert; 5) was zur Trockenlegung der Wohnungen empfohlen worden, finde auch vollständige Anwendung auf die Reinigung der überschwemmt gewesenen Stallungen behufs Erhaltung des Gesundheitszustandes der Hausthiere. Das vom Wasser durchnäßte Futter derselben sei vor dem Gebrauche sorgfältig zu trocknen und zu lüften, und beim Füttern mit etwas Salz zu mischen; der überschwemmt gewesenen Dünger sei sofort aus Stallungen und Gehöften zu entfernen; 6) die Brunnen, welche unter Wasser gestanden haben, seien von allem Schlamme zu säubern, und alle überschwemmt gewesenen Höfe und Plätze sorgfältig zu reinigen.

r. **An die Ueberschwemmten**, welche obdachlos geworden sind, wird seit einigen Tagen vom vaterländischen Frauenverein auch Feuerungsmaterial vertheilt, und zwar an jede bedürftige Familie 40 Pfund Steinkohlen nebst etwas Holz pro Woche. Es sind etwa 280 Familien, welchen diese Unterstützung zu Theil wird.

§ **Für die Suppenküchen** wird der hiesige Fleischermeister Täuber unentgeltlich wöchentlich 12 Pfund Suppenknochen liefern.

r. **Das Konzert für die Ueberschwemmten**, welches am Donnerstag im Lambert'schen Saale stattfand, hat ein sehr günstiges Resultat ergeben, indem wie man hört, für den Billetverkauf eine Einnahme von etwa 1000 Mk., und für den Verkauf von Programmen am Eingange zum Saale, dem sich mehrere junge Damen unterzogen hatten, eine Einnahme von 252 Mark erzielt wurde.

r. **Die Reklamationen** gegen die Veranlagung zur Klassensteuer und Kommunal-Einkommensteuer sind spätestens bis zum Montag (13. d. M.) inkl. anzubringen, worauf wir alle Steuerzahler hiermit aufmerksam machen.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Priwe, Hauptm. vom 1. Westfäl. Feld-Artillerie-Regmt. Nr. 7, unter gleichzeitiger Versetzung zum Niederschles. Fuß-Art. Regmt. Nr. 5, in seinem Kommdo. als Adjut. von der 4. Feld-Art. Insp. zur 1. Fuß-Art. Inspektion übergetreten. v. Siegroth, Major von der 10. Gendarm. Brigade, als Oberst-Lt. mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Uniform des Schlesischen Ulanen-Regts. Nro. 2 der Absch. bewilligt.

— **In Schrimm** fand am 9. d. M. die Wahl eines Abgeordneten zum Provinziallandtage aus dem Stande der Ritterschaft statt. Die polnischen Wähler hatten sich, wie man dem „Kur. Pozn." schreibt, sämmtlich eingefunden, sogar diejenigen, welche zwar im Kreise Besitzungen haben, aber auswärts wohnen. Der bisherige Provinziallandtags-Abgeordnete Herr Stanislaus v. Chłapowski auf Szołdry wurde aufs Neue gewählt, zu Stellvertretern wählte man die Herren v. Karśnicki aus Emchen und Konstantin v. Szczaniecki aus Birnbaum. Ueber die deutschen Wahlkandidaten berichtet der ultramontane Berichterstatter nichts, er fügt nur boshafter Weise hinzu, daß die deutschen Wähler geglaubt hätten, die Polen würden wegen der polnischen Versammlungen zu Posen nicht vollständig erscheinen und in dem Falle würde der deutsche Kandidat gewählt werden.

— **Kirchenpolitisches.** Vor der Gerichtsdeputation zu Gostyn standen am 7. d. Mts. Propst Zingler aus Zytowiecko und der bekannte Volksredner Vikar Blümel aus Punitz, Ersterer unter der Anklage, auf einer polizeilich aufgelösten Volksversammlung zu Gostyn zum Ungehorsam gegen die Staatsgesetze aufgefordert und in zwei Predigten zu Zytowiecko die Gemeinde und Herrn Mańka beleidigt zu haben. Der Staatsanwalt hatte in der ersteren Angelegenheit eine Geldstrafe von 300 Mk. event. 60 Tage Gefängniß, in der zweiten ein Jahr Gefängniß beantragt. Der Angeklagte vertheidigte sich in längerer Rede und wurde nach 4½ stündiger Verhandlung freigesprochen. — Der Vikar Blümel war angeklagt, auf einer polizeilich aufgelösten Volksversammlung zu Kröben zum Ungehorsam gegen die Staatsgesetze aufgefordert zu haben. Der Angeklagte vertheidigte sich selbst und suchte nachzuweisen, daß in dem inkriminirten Passus seiner Rede „wir werden ohne Vermögen, aber mit reinem Gewissen, ohne Brod, aber ohne Schande bleiben" nichts Gesetzwidriges liege. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, während der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 200 Mk. beantragt hatte. Dem „Kuryer Pozn." berichtet man, daß die Freude über beide Freisprechungen bei dem zuhörenden Publikum sehr groß war und daß sich an den Propst Zingler seine Parochianen „mit Freudenthränen in den Augen herandrängten, um ihn zu beglückwünschen."

— **Der kath. Kirchenvorstand von Punitz,** der bekanntlich die Oberaufsicht des Diözesanverwalters Frhrn. v. Massenbach nicht anerkennen wollte und in Bezug auf seine Beschwerde hierüber vom Ober-Präsidenten abschlägig beschieden war, hatte sich, wie bereits mitgetheilt, mit einer zweiten Beschwerde an den Kultusminister gewandt. Daraufhin ist nun bei dem Kirchenvorstand eine abermalige Antwort des Oberpräsidenten eingegangen, welchem der Kultusminister die Vorstellung zur weiteren Veranlassung überwiesen hatte. Das Schriftstück lautet im Original:

Posen, den 21. Februr 1876. Auf die von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten gerichtete, von demselben an mich zur weiteren Veranlassung abgegebene Vorstellung vom 31. v. M. eröffne ich dem Vorstande, daß es bei dem von mir unterm 14. v. M. Nr. 246/76 O. P., erlassenen Bescheide sein Bewenden behalten muß. Der Ober-Präsident, Wirkliche Geheime Rath (gez.) Günther.

Wie man dem „Kuryer" mittheilt, gedenkt Fürst Roman Czartoryski, welcher Mitglied des Kirchenvorstandes von Punitz ist, diese Angelegenheit der polnischen Fraktion zu übergeben, damit diese im Landtage eine Interpellation einbringe.

r. **Die Witterung** hat sich in der Zeit vom 3. bis 9 d. M. in dem Gebiete, aus welchem die deutsche Seewarte zu Hamburg Witterungsberichte bringt, wesentlich geändert. Der Barometerstand ist im westlichen Europa derselbe geblieben, dagegen im nördlichen, mittleren und östlichen Europa erheblich gesunken; die Windrichtung ist von Südosten — Südwesten nach Südwesten — Nordwesten herumgegangen; in der letzten Zeit wurde von vielen Beobachtungsorten des östlichen Deutschlands Sturm gemeldet; der Himmel war meistens bedeckt und an vielen Orten fiel Regen und Schnee; die Temperatur ist im Allgemeinen heruntergegangen. — Am 3. d. M. betrug der Barometerstand im mittleren nördlichen und östlichen Europa 751,6 bis 768,0 Mm. (Moskau), im westlichen und nordwestlichen Europa 741,4 bis 754,8 Mm.; die Windrichtung war meistens eine südwestliche bis südöstliche; der Himmel überall bedeckt; Temperatur im westlichen Europa 8 Uhr Morgens 10,0° bis 12,2° C., in Mitteleuropa 0,8 bis 7,8° C., im nördlichen und östlichen Europa — 0,1° bis 4,6° C. — Am 4. d. M. wehte an der Nordsee starker Westwind; die Temperatur war in Deutschland und Skandinavien gestiegen, im Westen dagegen gesunken. Ueber Norwegen und Schottland hatte das Barometer einen sehr niedrigen Stand erreicht, auch in Dänemark und Nordwest-Deutschland war es gefallen, im Süden und Nordosten Deutschlands dagegen etwas gestiegen. — Am 5. d. M. war das barometrische Minimum ostwärts vorgeschritten. Auf der Nordsee und westlichen Ostsee wehte stürmischer Westsüdwest; das Sinken der Temperatur war ostwärts vorgerückt und in Westdeutschland eingetroffen. — Am 6. d. M. war in ganz Nordwest-Europa das Barometer beträchtlich gefallen und herrschte überall trübes regnerisches Wetter mit starken südlichen und westlichen Winden. — Am 7. d. M. herrschte über ganz Deutschland starker Westwind, stellenweise Sturm; es fiel ziemlich viel Regen, besonders Nachts. In Bamberg gewitterte es Abends; im ganzen Norden und Westen Europas war die Temperatur gesunken. — Am 9. d. M. war der Wind in Ostpreußen und im nordwestlichen Deutschland nach Nordwest umgeschlagen. Das Wetter war in Deutschland Nachts sehr unruhig, überall herrschten heftige Böen mit Regen, Schnee und Graupe. Die Temperatur war in fast ganz Europa gesunken; sie betrug in Deutschland — 0,8 (Memel) bis 3,2 (Karlsruhe); in Moskau — 7,3°, in Stockholm — 8,4°, in Haparanda — 16,0°, im westlichen Europa 3,9 bis 10,0°. — Am 9. d. M. war das Wetter im Westen stürmisch; viel Regen, rapider Barometerfall.

— **Standesamt der Stadt Posen.** In der Woche vom 5. März bis incl. 11. März sind zu den Standesregistern angemeldet worden:

I. 58 Geburten (10 weniger als in vorhergehender Woche), und zwar 26 männliche und 32 weibliche, darunter 8 uneheliche.

II. 33 Sterbefälle (also 6 weniger als in voriger Woche). Die Zahl der Geborenen überragt daher die der Gestorbenen um 25. Von den Gestorbenen waren 18 männlich, 15 weiblich, und befanden sich darunter 13 Kinder unter 1 Jahre.

III. 4 Eheschließungen. Von diesen waren 1 rein katholisch, 1 rein mosaisch. Bei 2 Mischehen war die Frau katholisch und der Mann evangelisch. Vor der Verehelichung wohnte 1 Paar in einem und demselben Hause. 19 der Geborenen stammen aus evangelischen, 25 aus katholischen, 6 aus mosaischen, 8 aus gemischten Ehen. Von den 33 Gestorbenen waren 10 evangelisch, 21 katholisch, 2 mosaisch.

§ **Falsches Papiergeld.** Neuerdings sind hier mehrfach falsche Zwanzig-Markscheine der deutschen Reichsbank angehalten worden.

§ **Verhaftet** wurde ein Mädchen von hier, welches vor einiger Zeit einem anderen auf der Schrodka wohnenden Mädchen aus unverschlossener Stube ein Tuch entwendet hatte. Das Tuch ist der Diebin abgenommen und der rechtmäßigen Eigenthümerin zurückgegeben worden.

d-. **Koschmin,** 9. März. [Subhastation.] Gestern wurde die unweit von hier an der Chaussee nach Jarocin belegene Riedel'sche Besitzung in öffentlicher Subhastation verkauft. Meistbietender blieb Herr Schliebitz, der Schwiegervater des früheren Besitzers mit dem Gebote von 36,700 M. Da die Besitzung gegen 250 Morgen groß ist, durchweg guten Boden und neue Gebäude, insbesondere ein massives Wohnhaus hat, so ist der Preis mit 110 M. pro Morgen immerhin kein hoher zu nennen, obwohl der Kulturzustand kein guter, auch keinerlei Inventar vorhanden ist. Herr Riedel, ein Schlesier, hatte das Gut vor wenigen Jahren, irre ich nicht sehr, für 51,000 M. mit geringer Anzahlung gekauft und waren jetzt gegen 72,000 M. Hypothekenschulden eingetragen. Die Hälfte der Forderungen sind also fast ausgefallen, darunter auch solche, welche hiesigen und krotoschiner Personen gehören.

△ **Pinne,** 10. März. [Luisenfeier. Vom Baume erschlagen.] Die hundertjährige Geburtstagsfeier der Königin Luise wurde heute Vormittag in sämmtlichen hiesigen Elementarschulen festlich begangen. Bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Exemplare von kleinen Broschüren, die sich auf das Leben der Königin beziehen und welche aus Schulmitteln beschafft worden waren, als Prämien unter die Kinder vertheilt. — In dem ¼ Meile von hier entfernten Eichwald, genannt Dąbrowo, ereignete sich gestern während der Mittagsstunde ein bedauernswerther Unfall. In dem gedachten Walde, welcher dem hies. Kaufmann Herrn A. Borchardt gehört, werden gegenwärtig die dortigen Bäume, zumeist mächtige Eichen und Buchen, nicht gefällt, sondern ausgerodet. Einige der dort beschäftigten Arbeiter hatten am Vormittag des erwähnten Tages eine mächtige Buche so stark angerodet, daß dieselbe des Mittags nur noch schwach mittelst der Pfahlwurzel in der Erde festgehalten wurde. Unglücklicher Weise setzte sich ein dortiger Tagelöhner, der nicht einmal, wie man sagt, an diesem Baume zu thun hatte, innerhalb der Fallweite desselben nieder, um sein Mittagbrod zu verzehren, und ließ die Mahnung eines seiner Gefährten, sich doch aus der gefährlichen Nähe zu entfernen, unbeachtet. Während der betreffende Arbeiter noch aß, erhob sich plötzlich ein starker Wind und warf die erwähnte Buche um, welche den Arbeiter so unglücklich auf den Kopf traf, daß er auf der Stelle todt blieb. Der Erschlagene, ein kräftiger Mensch von etwa 30 Jahren, ist aus dem Dorfe Gerzinko und hinterläßt, wie man hört, eine Frau und 7 Kinder.

× **Pleschen,** 9. März. [Wahl zum Provinziallandtage. Sammlung für die Ueberschwemmten. Geschenk der Kaiserin.] Heute hatte sich die Ritterschaft des hiesigen Kreises zur Wahl eines Provinzial-Landtags-Abgeordneten und zweier Stellvertreter im Waliszewski'schen Hotel versammelt. Unter 59 Wahlberechtigten befanden sich 39 Polen und 20 Deutsche, von denen 16 Polen und 14 Deutsche an der Wahl Theil nahmen. Gewählt wurden die Herren: Graf v. Sokolnicki-Kajew zum Abgeordneten, v. Mukulowski-Kotlin und v. Szczaniecki-Boguschin zu Stellvertretern. Die deutschen Stimmen hatten sich auf die Herren Kennemann-Klenka und Purgold-Brunow vereinigt. Fünf wahlberechtigte Deutsche, obwohl besonders aufgefordert, waren überhaupt nicht erschienen! Es ist nicht zu verwundern, wenn sich bei einer solchen Theilnahmlosigkeit der deutschen Wähler die Wagschaale zu Gunsten der Polen neigte. — Nach abgehaltener Wahl wurde durch den die Versammlung präsidirenden Herrn Landrath Gregorowius eine Sammlung für die durch Hochwasser Ueberschwemmten in Rogusko abgehalten, die den Ertrag von 145 M. lieferte — Fast gleichzeitig erging aus dem Palais Ihrer Majestät der Kaiserin an den Vorstand des hiesigen Frauen-Vereins die telegraphische Freudenbotschaft, daß Allerhöchstdieselbe für die Ueberschwemmten in Rogusko 300 Mark bewilligt hat.

Bromberg, 10. März. [Geschenk der Kronprinzessin.] Die Kronprinzessin hat zu der Lotterie, welche die ehemaligen und gegenwärtigen Zöglinge der Lehrerinnen-Bildungsanstalt der beiden

(Fortsetzung in der Beilage.)

Fräulein Schneider hierselbst veranstalten und welche von der gesammten Frauenwelt Brombergs und den Schwesterstädten Krotoschin, Gnesen, Schubin, Schönlanke und Inowrazlaw auf das liebenswürdigste unterstützt wird, reiche, geschmackvolle Geschenke übersenden lassen. Der Erlös der Lotterie ist für den Unterstützungsfonds des allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Pensionsvereins bestimmt, dessen Protektorin die Kronprinzessin ist. Die Gaben der Frau Kronprinzessin bestehen aus 2 Etuis mit Bildern der kronprinzlichen Familie, 2 Rauchbildern, einem Visitenkarten-Etui mit Handzeichnung, einem chinesischen Fächer und Bildern zum Faust. Die Verloosung soll in der folgenden Woche stattfinden.

Gnesen, 10. März. [Männerturnverein. Aufgefundene Kindesleiche.] Der Männerturnverein hielt vorgestern Abend im Vereinslokale bei Ikter die in diesem Monat statutenmäßige gesellige Zusammenkunft zur Besprechung von Vereins- und gemeinnützigen Angelegenheiten ab. Die Mitglieder waren sehr zahlreich erschienen. Nachdem der Schriftwart Herr Dr. Belkel die Verhandlung der am 5 d. M. erfolgten Uebergabe der Kasse und der Akten des Vereins vorgetragen und der Turnwart Herr Heß die Turner zum regelmäßigen Erscheinen an den Turnabenden erinnert hatte, blieb die Versammlung bei Gesang und anderen Unterhaltungen noch lange beisammen. — Am vergangenen Montag wurde von dem Tischlermeister F. der Leichnam eines neugeborenen Kindes im Posener See, und zwar am Rande des dem Restauratenr R. auf der Posener Vorstadt gehörigen Gartens, entdeckt. Wie man hört, soll man der Thäterin auf der Spur sein und ist die Angelegenheit bereits der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Gnesen, 10. März. [Verschönerungsverein. Luisenfeier.] Seit mehreren Jahren besteht hier ein Verein zur Erweiterung und Pflege städtischer Anlagen. Er besitzt durch den letzten Ankauf schon eine recht ausgedehnte Land- und Wiesenfläche, auf welcher edle Obst- und Alleebäume, Heckenpflanzen und Weiden gezogen werden, deren Verbreitung er sich zugleich angelegen sein läßt. Vorsteher des Vereins ist Herr Kreisrichter Schulemann. Die Kommune unterstützt diese gemeinnützigen Bestrebungen durch eine Beisteuer, welche für dieses Jahr 300 M. beträgt. — Anläßlich des 100-jährigen Geburtstags der Königin Luise fand heute die angeordnete Feier in den hiesigen Schulen durch Gesang, Vortrag und Deklamation statt. Als bleibende Erinnerung an diese Feier erhielten fleißige Schülerinnen Lebensbeschreibungen der Verewigten zum Geschenk. In der evang. Schule brachte zum Schluß Herr Kreisschul-Inspektor Jähnicke ein Hoch auf den Kaiser aus.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Noten der deutschen Zettelbanken.** Amtlichen Ermittelungen zufolge befanden sich am 31. Januar cr. gegen den 31. Dezember v. J. an Noten der deutschen Zettelbanken im Umlauf:

	M.		M.
zu 50 Mark und darunter	1,918 885	geg.	9.877,123
zw. 50 und 100 Mark	1,777 500	„	3,235,691
zw. 100 Mark und darunter	941.777,000	„	1 040.732,686
überhaupt	945,473,385	geg.	1,053,845 500

also weniger 108,372,115 M. Die bedeutende Abnahme der Noten Zirkulation erklärt sich theilweise durch die am 1. Januar cr. eingetretenen Präklusionen, in Folge deren die betroffenen Noten nicht mehr als Noten im Sinne des Gesetzes gelten können. Am 31. Januar waren an präkludirten Noten noch im Umlauf:

an Noten a 1 Thlr.	28,990 Thlr.		
„ „ a 5 „	11,655 „		
„ „ a 10 „	291,220 „		
„ „ a 20 „	125,650 „		
„ „ a 25 „	825 „		
„ „ a 50 „	84.900 „		
„ „ a 100 „	87,500 „		
„ „ a 200 „	600 „		
zus.	631,320 Thlr.	oder	1,893,960 M.
an Noten a 5 Fl.	8,290 Fl.		
„ „ a 10 „	709,790 „		
„ „ a 25 „	33 925 „		
„ „ a 35 „	32,410 „		
„ „ a 50 „	33,800 „		
„ „ a 100 „	336 700 „		
„ „ a 500 „	30.500 „		
zus.	1,185,415 Fl.	oder	2,032 140 M.
an Noten a 20 M.			235,000 M.
		überhaupt	4,161,100 M.

Ohne Zweifel gelangen von diesen Summen nach und nach noch fernere erhebliche Beträge zur Einlösung.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht

von Hermann Meyer.

Posen, 11. März. Das schöne Weter, welches zu Ende der vorigen Woche eintrat, hat nicht lange angehalten, denn wir hatten bald wieder unter Regen zu leiden, welcher fast die ganze Woche anhielt. Aus anderen Theilen Deutschlands, welche gleichen Witterungsverhältnissen unterliegen, wird über mangelhaften Saatenstand in Folge der vielen Nässe geklagt, doch sind die Klagen nicht so allgemein, als daß der Preisstand für Getreide dadurch beeinflußt worden wäre. Aus unserer Provinz läßt sich über den Stand der Felder noch gar nichts berichten, jedenfalls würde warmes trockenes Wetter die Aussichten günstig gestalten. Am Landmarkte sind die Zufuhren von

Roggen sehr gering; in Folge dessen mußten etwas bessere Preise bezahlt werden. Feine Waare war sowohl vom Konsum als auch zur Versendung recht begehrt, doch blieben die Umsätze aus Mangel an Angebot gering. Bezahlt wurden 147—156 M. per 1000 Kilo. Untergeordnete Qualitäten erzielten ebenfalls bessere Preise und zwar 138—144 M. p. 1000 Kl. An der Börse war der Handel wegen Annäherung des Frühjahrstermins (15. März) etwas reger. Einige Haussespekulanten auf diesen Termin sahen sich in Erwartung großer Ankündigungen zum Verkaufe genöthigt, in Folge dessen die Preise etwas nachgeben mußten. Obwohl per Frühjahr noch ein großes Hausseinteresse für auswärtige Rechnung besteht, für welche auch die Ankündigungen in Höhe von ca. 1000 W'pl. allem Anscheine nach werden empfangen werden, ist doch eine Preisanspannung kaum wahrscheinlich, da mehr als genügend Waare zur Befriedigung des Engagements vorhanden ist. Man zahlte per Frühjahr 146—145, Juli-August 152—151 M. per 1000 Kl.

Weizen recht knapp zugeführt, begegnete lebhafter Kauflust besonders in feiner Waare, welche für den Konsum und zur Versendung zu besseren Preisen gekauft wurde. Zufuhren aus Rußland dagegen waren wegen zu geringer Qualität nicht plazirbar und gingen auf Lager. Man zahlte für geringe Waare 165—190, für feine Waare 195—205 M. p. 1000 Kl.

Gerste und **Hafer** hielten sich bei mangelnder Zufuhr recht fest im Werthe. Man zahlte für erstere 135—155, für letzteren 145—170 M. p. 1000 Kl

Spiritus verlor noch mehr im Werthe. Besonders ist es Berlin, welches fast täglich die Course ermäßigte, während die anderen maßgebenden Plätze zwar im Preisrückgange folgten, aber doch nur widerstrebend. Die flaue Stimmung in Berlin stützt sich zuvörderst auf die dortigen großen Lager, zu denen man noch die Wasserabladungen rechnet. Auf letztere im vollen Umfange zu zählen, scheint aber nach dem augenblicklichen Stand der Preise in Berlin und Breslau nicht richtig, denn bleibt die kleine Preisdifferenz zwischen diesen Plätzen und Berlin noch einige Zeit bestehen, so dürfte ein Theil der Kähne wieder am Abladeorte ausgeladen werden. Das Gros der Kahnladungen wird übrigens nach Hamburg, Magdeburg und Stettin dirigirt werden. Wenn demnach auch die Erwartung großer Wasserzufuhren in Berlin getäuscht werden dürfte, so liegt doch andrerseits wenig Chance für eine Preissteigerung vor, weil die Lager mit Hinzurechnung der noch im Gange befindlichen Produktion für den Sommerbedarf um so mehr ausreichen, als auch in den Provinzen größere Bestände, als der Konsum verträgt, vorhanden sind. Nur eintretender Export oder eine ungünstige Erndte könnte im Hochsommer eine Besserung der Preise herbeiführen. An unserer Börse hielten sich Realisationsverkäufe und auswärtige Kaufordres, welche letztere jedoch nur auf August und September eingingen, das Gleichgewicht, so daß die Preise zwar dem berliner Drucke folgten, jedoch ihrem hohen Stand unter Berlin-April-Mai 1,30 M. behaupteten. Die Ankündigungen wurden theils von den Fabrikanten, theils für breslauer Rechnung empfangen. Man zahlte für März 43,50—42,40—60. Frühjahr 44 50—43,70—90. August 47,10—46,40—60

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von den im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau in handlichem Taschenformat erscheinenden „Ausgewählten Werken“ von Gustav v. See (G. v. Struensee) sind soeben die Lieferungen 3—15 ausgegeben worden. Darin wird der Roman „Vor fünfzig Jahren“ zu Ende geführt und der Roman „Die Egoisten“ begonnen. Jede Lieferung kostet 30 Pf.

Vermischtes.

* **Der hundertjährige Geburtstag** der Königin Luise wurde in Berlin entsprechend dem Charakter der Verewigten in mehr stiller als prunkhafter Weise begangen. Als äußeres Zeichen der Feier konnte man von den Dächern der königlichen und amtlichen Gebäude ebenso auch von denen vieler Privatgebäude Fahnen und Standarten herabwehen sehen. In den Schulen fanden entsprechende Festlichkeiten mit belehrenden Vorträgen statt. Zur stillen Gedenkfeier im Mausoleum begab sich gegen 11 Uhr die gesammte königliche Familie nach Charlottenburg. Der Platz vor dem Mausoleum bot den Anblick eines lachenden Sommergartens, in dem sich Palmen und Blüthen aneinander drängten. Die Altarnische des Mausoleums war gleichfalls mit Blüthen geschmückt. Auf der Grabtafel der Königin Luise lagen drei mit Schleifen umwundene Palmenzweige. Die Kaiserin und die Prinzessin legten bei ihrem Eintritt kostbare Kränze auf dieselbe nieder. Der Gottesdienst war kurz und erhebend. Dann stieg der Kaiser gefolgt von den Prinzen und Prinzessinnen und den fremden fürstlichen Gästen zur Gruft seiner Eltern hinab, um dort in stillem Gebet kurze Zeit zu weilen. — Nach der Rückkehr von Charlottenburg verlebte die königliche Familie den Rest des Tages in stiller Zurückgezogenheit im kaiserlichen Palais. Am Abend gegen 7 Uhr bewegten sich durch die Königsstraße lange Wagenzüge nach dem Rathhause, wohin ein Komite von Männern aller Berufskreise eine gewählte Versammlung zu einer Gedächtnißfeier geladen hatte. Prof. v. Treitschke hielt dabei die Festrede, welche in schwungvoller Weise das Leben der Königin beleuchtete.

* **Aus Weinsberg** 3. März wird gemeldet: Unsere „Weibertreue“ steht in Gefahr. Heute Vormittag stürzte in Folge des andauernden Regenwetters ein großer Theil der südlichen Umfassungsmauer der Burg in die unterhalb derselben gelegenen Weinberge, zerschlug viele Weinstöcke und richtete nicht unerheblichen Schaden an, und es ist zu befürchten, daß auch die Burgkapelle trotz der getroffenen Vorkehrungen der Mauer nachfolgt. Den Frauenverein, welcher die Unterhaltung der Burg sich zur Aufgabe gestellt, trifft hierdurch ein empfindlicher Verlust, derselbe wird ohne fremde Hülfe kaum im Stande sein, diesen Schaden zu repariren.

* **Krachfolgen.** Einer der fashionabelsten Schneider in Wien hat sich, als er die Nachricht von dem Selbstmorde einer seiner Klienten erhielt — es war die Todesnachricht Lemberger's — hingesetzt und hat die Posten in seinen Büchern summirt, die er seit dem 9 Mai 1873 in Folge von Selbstmorden in die Rubrik „Uneinbringliche Forderungen“ hatte stellen müssen. Er bekam das ziemlich beträchtliche Sümmchen von 57,000 Fl. heraus.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 11. März. Zum Behuf des Vorgehens gegen das chinesische Piratenunwesen wird dem „Reichsanzeiger“ zufolge das deutsche Geschwader in Ostasien verstärkt, indem die zur Rückfahrt bestimmten Schiffe „Hertha“, „Ariadne“ und „Cyklop“ dort bleiben und mit den in der Mitte des Mai dort eintreffenden Schiffen „Vineta“ und „Louise“ vereint, mit englischen und chinesischen anderen Schiffen gemeinsam operiren werden. Der „Nautilus“ geht gleichfalls noch vor Ende des Monats nach China ab.

Caub, 11. März. Mittags sind die koblenzer und mainzer Pioniere hier eingetroffen; drei Lebende und fünf Todte sind bereits ausgegraben, 21 noch verschüttet. Die Gefahr eines weiteren Bergsturzes ist drohend.

München, 11 März. Die Abgeordnetenkammer lehnte mit 79 gegen 76 Stimmen die Vorlage über den Etat des Landtags und des Landtags-Archivs ab, nahm den diesbezüglichen Ausschußantrag an und lehnte ferner mit 79 gegen 76 Stimmen den Antrag, den nicht pragmatischen Beamten 210 Mark Feuerungszulage zu gewähren, ab. Nächste Sitzung Montag.

Dieser Nummer liegt als Sonntagsbeilage eine Nummer der **„Familienblätter“** bei.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 11 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen“, herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Amtliches. — Einige Worte über Getreideeinmaischungen. — Das Programm der Steuer- und Wirthschaftsreformer.
Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Von der Prosna. — Pinne. — Bnin. — Halle.
Kleine Mittheilungen: Generalversammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland.
Personalien. — Jahrmärkte. — Vereinskalender. — Marktberichte. — Sprechsaal. — Anzeigen.

= Die Petition gegen die Kanalisation

der Stadt Posen ist von 2274 Steuerzahlern unserer Stadt, darunter 382 Hausbesitzern, unterzeichnet worden. Diese Zahlen sind nicht ohne Bedeutung; denn da von dem in der Volksversammlung am 19 v. M. gewählten Komite alle Hebel in Bewegung gesetzt worden sind, um möglichst viele Unterschriften zu erzielen, und zu diesem Zwecke die Stadt in 41 Bezirke getheilt worden ist, in deren jedem das Einsammeln von Unterschriften einem Vertrauensmanne übertragen wurde, und diese Vertrauensmänner auch einen sehr regen Eifer entwickelt haben, so darf man wohl annehmen, daß annähernd alle Steuerzahler unserer Stadt, die überhaupt gegen die Kanalisation sind, die Petition unterzeichnet haben. Welchen Bruchtheil oder Prozentsatz der Steuerzahler, resp. Hausbesitzer unserer Stadt stellen nun die obigen Ziffern dar? Die Anzahl der Steuerzahler beträgt gegenwärtig über 13,000, die Anzahl der Grundstücke beläuft sich auf 1427, die der Hausbesitzer, da manche derselben mehrere Grundstücke besitzen, auf etwa 1300. Es ist also die Petition unterzeichnet worden von dem sechsten Theile oder c. 17,5 % der Steuerzahler, und von c. ⅓ oder 30 % der Hausbesitzer. Etwas günstiger für die Gegner der Kanalisation würde sich dies Verhältniß vielleicht herausgestellt haben, wenn die Ueberschwemmung nicht das Einsammeln der Unterschriften in den überschwemmten Stadttheilen, wo meistens die arme polnische Bevölkerung wohnt, in der letzten Zeit gehemmt hätte.

Bier-Analysen.

Das „Gasthaus“, Organ des deutschen Gastwirthverbandes, theilt 7 Bier-Analysen mit, die der kieler Universitäts-Chronik entnommen sind und fügt hinzu, es wäre wünschenswerth, daß solche Analysen von Bieren öfter veröffentlicht würden, um dem Publikum einen Anhalt für sein oft sehr irregeleitetes Urtheil zu gewähren. Es stellt sich darnach der Prozentgehalt an Malzextrakt, Alkohol und Wasser wie folgt:

	Malzextrakt.	Alkohol.	Wasser.
Waldschlößchen	6,50	3,84	89,66
(Erich) Erlanger b	6.22	3,95	89 83
Berliner Aktienbier	6 20	3,44	90,36
Erlanger	5,70	3,57	90,73
(Erich) Erlanger a	5 62	3,04	91,34
Hoff'scher Malzextrakt . . .	5 60	3 04	91,36
(Henniger) Erlanger	5,50	2,60	91,90
Posener Aktien-Brauerei „Feldschloß“ *)	6,87	3,62	89,51

Es nimmt somit das Lagerbier der Posener Aktienbrauerei „Feldschloß“ unter den hier analysirten Bieren den ersten Platz ein.

*) Nach einer von dem Dirigenten der Versuchsstation für die Provinz Posen, Herrn Dr. Wildt in Kuschen, ausgeführten Analyse.

Bekanntmachung.

Der Literat **Franz Krajewicz**, Langestraße 4 wohnhaft, ist als Fleischbeschauer für die Stadt Posen konzessionirt und in Bezug auf sein Amt verpflichtet worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 7. März 1876.

Der Polizei-Präsident.

Nothwendiger Verkauf

Das in der Stadt **Santomischel** Schrodaer Kreises belegene, im Hypothekenbuche derselben unter Nr. 30 eingetragene, dem Schwarzviehhändler **Franz Wagner** II. gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 33 Aren 20 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1,01 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 39 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 4. Mai d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale der Wittwe Heiniger zu Santomischel versteigert werden.

Schroda, den 24. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Ueber den Nachlaß des am 25. November 1875 zu Schwerin a. W. verstorbenen Zimmermeisters **Adolf Ferdinand Haske** ist durch Beschluß des unterzeichneten Kreisgerichts vom 29. Februar 1876 das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Alle Erbschaftsgläubiger und Legatare werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum

14. Juni 1876 einschließlich

bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Diejenigen Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der festgesetzten Frist anmelden, können sich wegen ihrer Befriedigung nur an Das halten, was nach vollständiger Befriedigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Der Termin zur Abfassung des Präklusionsurtels ist auf

Donnerstag den 6. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in unserm Sitzungssaale anberaumt.

Birnbaum, den 2. März 1876.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Herrschaften u. Gutsbesitzer welche ihre Besitzungen zu verkaufen beabsichtigen, ersucht um Anschläge **P. F. Rabuske** in **Fraustadt.**

Avis für Gutsbesitzer.

Herrschaften und Güter werden für auswärtige Käufer per **Frühjahr** gesucht. Offerten erbittet **G. P.** postlagernd Dombrowka.

Gutspachtgesuch!!

Für tüchtige Landwirthe suchen wir Pachtungen, welche mit 10,000 bis 30,000 Thlr. zu übernehmen sind und bitten um sofortige Aufträge. **Kommissionsbank, Prinzenstr. 50,** Berlin. (D. 1202. B.)

Tauschofferte.

Mehrere Güter werden auf Berliner und Breslauer Häuser zu tauschen gesucht durch **P. F. Rabuske** in **Fraustadt.**

Schmerzlose Zahnextractionen verm. Nitro-Oxygen (Lachgas; Erfahrung von über 800 Narkosen), künstl. Zähne, Plombiren in Gold u. Compos.
Zahnarzt **C. Mallachow** jun.
Posen, Friedrichsstr. Nr. 12.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch, Neustadt-Dresden.
Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.

Dr. Ulrich für **Syphilis** u sämmtliche Geschlechtskrankheiten. Berlin. Oranienstraße 42. Briefliche Behandlung.

Syphilis, Geschl.- u. Hautkrankh Schwächezust. (Pollut.) heilt mit sicherem Erfolge auch brieflich Dr. Holzmann, Kl. Gerberstr. 6.

Trockenes, kiefernes Brennholz verk. ich, so lange die Wallischeibrücke für den Wagenverkehr gesperrt ist, auf dem Oberschl. Güterbahnhofe täglich von 8—12 und 2—5 Uhr.
S. Witkowski.

Bekanntmachung.

Die Pfarrländereien zu **Szemborowo,** Kreis Wreschen, 67 Hektare 75 Are mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 798 M. 9 Pf. enthaltend, werden vom 23 April c. ab pachtfrei und sollen höherer Anordnung zufolge auf 12 aufeinander folgende Jahre bis zum 30. Juni 1888 meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behufe habe ich einen Termin auf

Mittwoch, den 29. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im Pfarrhause zu **Szemborowo** anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Pachtgelder-Minimum auf 1200 M. festgesetzt worden ist, von den Mitbietenden zur Sicherheit der abgegebenen Gebote eine Kaution von 600 M. in baar oder courshabenden inländischen Papieren bestellt werden muß und die sonstigen Pachtbedingungen in meinem Geschäftszimmer hierselbst während der Dienststunden eingesehen werden können.

Strzalkowo, den 8. März 1876.

Der Königliche Kommissarius für die Vermögens-Verwaltung der Pfarre Szemborowo.
Distrikts-Kommissarius.
Buchholz.

Auerbach's jüdische Pensionsanstalt,

Danzig, Pfefferstadt 4.

Zum Sommersemester sind einige vakant gewordene Stellen zu besetzen. Auf Wunsch wird Nachhilfe in allen Lehrfächern ertheilt, mit besonderer Berücksichtigung der frz. u. engl. Sprache. Herr Dr **Kirchner,** Direktor der Danziger Handelsakademie, wird gütigst jede nähere Auskunft ertheilen. (D. 1193 B.)

Pensions- und Unterrichtsinstitut für Töchter mosaischer Eltern in Berlin,

Leipzigerstraße 39.

In unserem Institut, das sich eines langjährigen Rufes erfreut, finden zu Ostern wieder neue Zöglinge Aufnahme. Meldungen erbitten wir uns in den Stunden von 11—1 und von 3—5.

Johanna Wollmann geb. **Louis.**
Bertha Fridberg.

Musikinstitut für Klavier- und Violin-Unterricht,

Breslauerstr. Nr. 30, 1 Treppe.

Am 1. April c. beginnt ein neuer Kursus für Anfänger, mit welchen der Unterricht während der Osterferien fortgesetzt wird. Auch Vorgebildete werden zur Aufnahme in geeignete Abtheil. gefördert. Anmeldungen nimmt bis dahin entgegen.

J. Sprittulla.

Lehrerinnenbildungsanstalt und Mädchenschule.

Der Kursus in unserer, seit 10 Jahren bestehenden, mit einer höheren Mädchenschule verbundenen Lehrerinnenbildungsanstalt beginnt am 2. April c. Auswärtige Zöglinge finden Aufnahme in unserem Hause oder werden ihnen Pensionen nachgewiesen.

Bromberg.
Geschwister Schmidt.

Ein oder zwei **Pensionäre** finden in einer gebildeten Familie Gnesens liebevolle Aufnahme. Näh. bei **Adolf Werner** in Gnesen.

1—2 Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Näh. **E. L. Posen** postl.

Heimathshaus, Berlin, Leipzigerstr. 92. Am 4. April ist die Eröffnung d. **Handels-** sowie **Gewerbeschule** u. werden für dieselbe noch Schülerinnen angenommen. Wegen Erweiterung der Pensionsräume können auch noch einige Pensionärinnen Aufnahme finden. Anm. b. Frl **Toni Lutze,** Berlin, Leipzigerstr. 92. III.

---

40 Schock Roggenstroh

sind zu verkaufen bei
Benjamin Itzigsohn
in Filehne.

Hiermit bringe ich zur Kenntniß, daß ich mich in **Posen, Berlinerstraße Nr. 7,** im Hause der Frau v Mańkowska niedergelassen habe. Consultire von 8—9 Vorm und von 2—4 Nachm. Unbemittelte unentgeltlich jeden Dienstag u. Freitag von 2—4 Nachm.

Dr. Boleslaw Kapuściński,
pract. Arzt, Chirurg. u. Geburtshelfer.

Dr. Kles' Diätetische Heil-Anstalt,

Dresden, Bachstraße 8, am Walde.

Das ganze Jahr geöffnet. Besonders empfohlen bei allen Hals-, Brust-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Scrofeln, Flechten, Gicht, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Nervenleiden, Lähmungen, Geschwülsten 2c. — Prospekte gratis. Schriften: **Dr. Kles' Diätet. Heilmethode,** 2. Aufl., Pr. 3 M., Verlag der Diätet. Heilanstalt zu Dresden. (H. 35921 a.)

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand Ende 1875.

Versichert 46,600 Personen mit	288,150,000 Mk.
Davon 1875 neu eingetreten: 3342 Personen mit . . .	27,506,400 „
Bankfonds	69,800,000 „
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829 .	95,000,000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	36,3 pCt.
Dividende im Jahre 1876 . . .	38 „

Versicherungs-Anträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

C. Meyer,
Bismarckstraße 4, parterre.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: 107 Millionen Mark.
Dividende an die Versicherten für 1876: 38%.

D. L Lubenau Wwe. & Sohn,
General-Agenten in Posen.

Feuer- und diebessichere Kassenschränke und **Cassetten,** Letztere auch zum **Einmauern,**
Viehwaagen u. **Decimalwaagen**
empfiehlt die Eisenhandlung von
T. Krzyżanowski.
Schuhmacherstr. 17.

Gebirgs-Natur-Rasenbleiche.

Bleichwaaren jeder Art, sowie Aufträge, aus dem eingelieferten Garn **Leinewand, Tischzeug oder Handtücher** arbeiten zu lassen, übernehme ich für das **Bleich- und Leinenfabrikations-Geschäft** des Herrn **F. W. Albertl** in **Hirschberg i. Schl.** unter Zusicherung promptester Bedienung und **Garantie** für Verlust oder Schaden.

Nach erfolgter **reiner Rasenbleiche** resp. **bester Ausführung** liefere ich die Waaren gegen Rückgabe des Empfangsscheines und Bezahlung der **billigst** gestellten Original-Rechnung zurück.

Posen. **Robert Schmidt.**

Superphosphate

aus Knochenkohle und Knochenasche, Baker-Guano, Ammoniak, Blut und Kali; **Blutmehl, Chilisalpeter, schwefelsaures Ammoniak, Knochenmehl** gedämpft und aufgeschlossen, **Kalisalze, Kainit, Düngergips** offeriren unter **Gehaltsgarantie** vom hiesigen Lager und franco allen Bahnstationen

G. Fritsch & Co.
Posen, Mühlenstraße 40.

Aechte Bartzwiebel

aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, befördert den Bartwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon 3 Mk., die lt. Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende **Bretonseife** p. Stück 1 Mk.

General-Depot b. **G. C. Brüning** in Frankfurt a. M.

Depot in Posen bei Herrn **Robert Schreiber,** Friedrichsstr. 2, und **J. Buchholz,** Theaterfriseur, Wasserstraße 13.

Beachtenswerth!

Ein tüchtiger jüdischer **Fleischer,** welcher sich in Unruhstadt etabliren will, steht gute Existenz in Aussicht. Auskunft ertheilt

Der Synagogen-Vorstand in Unruhstadt.

Auktion.

Montag, den 13. von 9 Uhr ab werde ich Sapiehaplatz Nr. 6 verschiedene Möbel, als: Spinde, Sophas, Tische, Stühle, Herren- und Damenschreibtische, Zylinderbureau u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktionskommissarius.

Rudolf Mosse

Centralbureau: Berlin, in Posen,

vertreten durch Herren
G. Fritsch & Co.,
Mühlenstraße,

steht mit **allen hervorragenden** Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in intimer Geschäftsverbindung, gewährt bei größeren Aufträgen bekanntlich **die höchsten Rabatte** und empfiehlt **unparteiisch** nur die für die verschiedenen Zwecke **bestgeeigneten Zeitungen,** ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrung **bewährten Rath** in Insertions-Angelegenheiten und sorgt durch gewandte Federn für die **zweckentsprechendste Abfassung** von **Annoncen** und **Reclame-Artikeln.** Zeitungs-Preis-Courante werden **gratis** verabfolgt.

Selbstverständlich werden nur die Preise in Anrechnung gebracht, welche die Zeitungen selbst tarifmäßig fordern.

Insbesondere werden für die folgenden 5, unter meiner **alleinigen** Administration stehenden, **hervorragenden** Insertions-Organe:

„**Kladderadatsch**"
„**Berliner Tageblatt**"
(Auflage 37,500)
„**Militair-Wochenblatt**"
„**Fliegende Blätter**"
„**Süddeutsche Presse**"
ferner auch für die
„**Kölnische Zeitung**"
„**Post**"

Aufträge unter den **günstigsten** Conditionen entgegen genommen.

Französische Mühlsteine

eigener Fabrik **Pockholz, Katzensteine,** echt englische **Gußstahlpicken, seidene Müllergaze, deutsche Mühlsteine** empfiehlt **Clemens Kirchner,** Berlin, Linienstraße Nr. 118.

Zur **Feld-** und **Wiesendüngung** halten wir unsere **präparirten**

Kali-Düngemittel*)

(mit garantirtem Kaligehalt) bestens empfohlen; ferner offeriren

Leopoldshaller Kainit

(Rohprodukt aus hiesigem Salzwerke) bei Entnahme von Wagenladungen zum Salinenpreise (d. i. 1 Mark = 10 Sgr. pro Centner).

Vereinigte chemische Fabriken in Leopoldshall-Staßfurt.

*) Spezial-Preiscourant mit Frachttarif, sowie Brochüren über Anwendung versenden franco.

Wegen Räumung meines Pachtgrundstücks verkaufe ich schöne, stark gezogene Obstbäume, als Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen (Muspflaumen) zu billigen Preisen.

Aug. Hoffmann
in Gnesen.

Mehrere **Lupinenschoben** stehen zum Verkauf
Strzeszyno-Mühle bei Posen.

Dabersche Saatkartoffeln

liefert jedes Quantum v. einem Schlage
Hermann Rubenstein,
Woldenberg N./M.

Wicken zur Saat

offeriren billigst
G. Fritsch & Co.
Posen, Mühlenstr. 40.

Schöne Gattungen **Weinsträuch**
verk. jetzt Posen, St. Adalberthof 3

Blumen- und Gemüse Saamen

in frischer, guter Qualität empfehle sende Preis-Verzeichnisse auf gefälli Abverlangen franco u. gratis. Gle zeitig erlaube mir bekannt zu mach daß in meiner Gärtnerei, trotz Ueberschwemmung, jeder Zeit blühen Topfgewächse, Blattpflanzen, Bouque Kränze 2c. verkauft werden.

Die Straße ist bereits wasserfrei.

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner.
Posen, Fischerei 7.

---

700 Ctr. Rosenkartoffeln

frühe, zur Saat offerirt pr. Centn 2 M. das **Dom. Klein-Räudchen** p. Bojanowo.

Kleesaaten

roth, weiß, schwedisch, Wund-, sowie Incarnatklee, englisches, französisches u. ital. Ryegras, Thymothee, echt franz. so auch Provencer, Luzerner, Seradella, Spörgel, Sommerrübchen und Dotter amerik. Mais; sämmtliche Sorten Futter Runkeln und Möhren, weiße, gelbe u. blaue Lupinen, Erbsen, sow. sämmtl. Feld-, Wald-, Gras- und Gemüse-Sämereien empfiehlt in bester Güte bei billigster Notirung gegen gratis zu verabreichenden Preis-Courante die Saamenhandlung **H. Auerbach** 19, Breitestraße Nr. 19.

Eine 5jähr. braune **Stute,** ohne Abzeichen, 5' 3½" hoch, für jedes Gewicht geeignet, verkauft **Lagiewnik** bei Kischkowo.

Gemüse-, Blumen- und Feldsämereien, insbesondere Riesenrunkelsaamen und zwar: gelbe Pohl'sche, Würzburger, Oberndorfer und flaschenförmige, sowie Möhren, weiße, grünköpfige, Riesen-rothe lange, Horn'sche ächt und keimfähig empfiehlt

Aug. Hoffmann
in Gnesen.

Einen Hofverwalter

mit g Att., deutsch und polnisch sprechend, bei gut. Gehalt zum 1. April sucht Dom. **Labiszynek** bei Gnesen.

Fabrik für Frisirwolle à Pfd. 4 25 und 5.00; Wollflechten, Dzd. P. 4.00; Toupets, Dzd. 1.00, 2.00, 4.00; Haarnadeln, a Pfd 0.60, 0,75, mit weissen Spitzen 1.00; Wheeler-Wilson-Nähmaschinen 90.00.
C. Siehe, Berlin S.W., Friedrichstrasse 49 a.

Braut-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

empfiehlt in neuer reichhaltiger und geschmackvoller Auswahl

Louis Ohnstein,
Galanteriewaaren-Magazin.
Wilhelmsplatz 10.

Tuchpantoffeln

für **Männer** und **Frauen,** das Dutzend für 4⅙ Thlr. — **Probe-Dutzend vorläufig unter Nachnahme** versendet die **Schuhwaaren-Fabrik**

J. Wollsteiner
in Görlitz.

---

empfiehlt
Louis Ohnstein,
Wilhelmsplatz 10.

Für Photographen.

Vier Pariser Objektive neuester Konstruktion, das größte davon 5zoller mit Camera nebst allem Zubehör für Portraits und Landschaften, sowie Glasplatten in allen Größen, auch Satinir-Maschine billigst zu verkaufen. Zu erfragen in der Theehandlung d. Hrn. **Boie,** Wilhelmsstraße 24.

Schwassmann & Co,
Hamburg,
liefern die **besten Petroleum Kochöfen.** Man sehe nicht so sehr auf den Preis, **das Beste ist immer das Billigste!** Es existiren so viele mangelhafte Fabrikate, daß man beim Ankauf sehr vorsichtig sein muß. **Die Schwaßmann'schen Oefen sind durch alle soliden Handlungen Deutschlands zu beziehen.**

Ein leichter **Handwagen,** auf Federn, mit Dach, auch zum Einspänn., zu jeder Branche brauchb., steht billig zu verk. bei **Unruh,** Halbdorfstr. 9.

Ein gebrauchter **Flügel** und ein gutes **Tafel-Piano** im besten Zustande zu verkaufen bei **C. Ecke,** Bismarckstraße 7.

HAUPT-NIEDERLAGE

Feuer-und diebessicherer Geld- und Documentenschränke

bei Moritz Tuch in Posen.

Fahnen! Fahnen! Fahnen!

Waschecht gemalt mit Wappen, Adler und auch in Stoff nicht gemalt.

Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Milner's
feuerfeste Geldschränke

gewähren den größten und besten Schutz gegen **Feuer und Diebe.** Allgemein in Gebrauch bei allen großen Englischen Häusern für Aufbewahrung von **Geld und Juwelen,** für deren Sicherung gegen Diebe und ebenfalls zur Aufbewahrung von werthvollen Büchern und Dokumenten gegen Feuersgefahr. Preislisten franco per Post. Fabrik: **Liverpool, England.**

Original Thorner Breitsämaschine
mit und ohne Transportaxe für 1 und 2 Pferde anzuwenden, sowie 1pferdige Rübsämaschinen empfiehlt

C. Drewitz,
Eisengießerei u. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.
Thorn.

Zeichnungen sowie Gebrauchsanweisungen werden auf Wunsch franco und gratis zugesandt.

Kiefernsaamendrillmaschinen
gegen Handsaat 30% Saamen und Arbeitskraftersparniß empfiehlt

C. Drewitz,
Eisengießerei u. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.
Thorn.

Zeichnungen sowie Gebrauchsanweisungen werden auf Wunsch franco und gratis zugesandt.

Eiserne Jauchepumpen,
zu Bauzwecken, Schlempe, Maische ebenso vorzüglich, ganz neues System à Stück 32 M. Wiederverk. ges. be

Gleuwitz, Grünberg S.

Ein fast ganz neues

Pianino

von schönem Ton wünscht umzugshalber preiswürdig zu verkaufen.

Wreschen.

A. Mittelstädt,
Schulvorsteherin.

Feuerspritzen

verschiedener Größe, neuester Konstruktion sind stets vorräthig. Insbesondere für eine Stadt wird empfohlen eine große dauerhafte Feuerspritze mit enormer Tragkraft, welche ganz billig zu haben ist in der

Kupfer- und Messing-waaren-Fabrik
J. Krysiewicz,
St. Martinstr. 65.

Die so sehr beliebten

Salicyl-Zahnmittel

von Dr. **Jos. Philipps** in **Cöln. Mundwasser** Fl. 1 M., **Zahnpulver,** Sch. 50 Pf., benehmen dem Munde und hohlen Zähnen den üblen Geruch, schützen die Zähne vor Fäulniß, conserviren das Zahnfleisch und stellen blendend weiße Zähne her.

Posen. **Eisner's Apotheke.**

Stettiner Portland-Cement

in Waggonladungen und einzelnen Tonnen offeriren billigst

G. Fritsch & Co.
Posen, Mühlenstr. 40.

Unter Gehaltsgarantie empfehlen wir:
Knochenmehl, gedämpft und aufgeschlossen, Superphosphate aus Guano und Knochenkohle, Ammoniak- und Blut-Superphosphate, Schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter, Blutmehl, Kalisalze, Düngergyps und Liebig'sches Futterfleischmehl.

Jerzyce bei Posen.

Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Co.

Für die bevorstehende **Frühjahrs-Saison** sind meine Läger mit sämmtlichen

Neuheiten des In- und Auslandes

ausgestattet und bieten dieselben eine reichhaltige Auswahl bei Stellung der billigsten Preise.

Posen, Markt 63. **Robert Schmidt**
(vormals **Anton Schmidt**).

Aecht Italienische schwarze und couleurte Seidenstoffe.

Neben meiner reichhaltigen Auswahl in **Lyoner** Seidenwaaren habe ich durch **direkte Verbindung** mit den Herren

Bertolotti, Corti, Rampoldi & Co.
in Como

mein Lager von couleurten und schwarzen **italienischen** Seidenstoffen assortirt.

Die hervorragende Stellung, welche die genannte Firma in der rühmlichst bekannten italienischen Seiden-Industrie einnimmt, ermöglicht es mir, deren Fabrikat bei mäßigen Preisen in ganz vorzüglichen, dauerhaften Qualitäten zu liefern.

Isidor Haenisch.

Homöopathische Medicamente
im Einzelnen und in Collectionen für den Arzt, die Familie, zur Reise und für Thiere versenden umgehend auf Ordre zu den Preisen unserer neuen Listen. **Dresden. C. GRUNER's homöopathische Officin.**

(Eingesandt.)

Zeugniß mehrerer Familien.

Wenn je etwas Empfehlung verdient, so ist es das **Glöckner'sche Pflaster***), noch dazu bei so billigem Preis ein wahrer Segen der leidenden Menschheit. Wir haben es für Zahn- und Gliederreißen, für Gicht, erfrorene Glieder, aufgesprungene Hände, Entzündung der Füße, Hühneraugen und Frostballen gebraucht, und es hat sich überall aufs Glänzendste bewährt. Wir können dasselbe mit vollem Recht ein wahres Wunderpflaster nennen, denn ein theueres Glied unserer Familie war volle 12 Jahre am Knochenfraß an's Bett gefesselt und wußte nicht mehr, wie es auf den Straßen aussah. Als wir einen Versuch mit dem

rühmlichst bekannten Glöckner'schen Pflaster *)

machten, wurden wir zur größten Freude gewahr, daß das Pflaster in der kurzen Zeit von 8 Tagen die Hitze, Schmerzen und Geschwulst benahm, jetzt nach 2 Monaten danken wir demselben die völlige Gesundheit und möchten hierdurch es jedem Leidenden aufs Wärmste empfohlen haben.

Dresden, Novbr. 1871. **Arndt. Dittrich. Gibe. Böhme.**

*) Echt mit dem Stempel:

M. RINGELHARDT und der Schutzmarke

auf der Schachtel versehen zu beziehen a Schachtel 50 u. 25 Pfg. aus der **Rothen Apotheke** (A. Pfuhl) in **Posen, Rothen Apotheke** in **Insterburg,** aus dem Hauptdepot für Oberschlesien, **Kränzelmarkt-Apotheke** (Th. Czerwenka) in **Breslau** 2c.; Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig, Eisenbahnstr. 18. Attestbücher liegen in allen Apotheken aus.

Warnung. Ohne obenangeführten Stempel ist das Pflaster **nicht echt.**

Ringelhardt's Universal-Balsam,

mit obiger Schutzmarke auf d. Dosen versehen, ist geprüft, dessen Verkauf genehmigt u. wird hauptsächlich **Unterleibs Bruchleidenden** empfohlen, selbst **veraltete Brüche** heilt dieser Balsam in den allermeisten Fällen vollständig; sowie **alle rheumatischen Schmerzen,** Frost- und Brandwunden, **alle äußerlichen** Schäden 2c. Zu beziehen a Dose mit Gebrauchsanweisung 1 und 2 Mark in der „Rothen Apotheke", Markt 34 in Posen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Cimbria	15. März	*Gellert*	29. März	*Klopstock*	12. April
Herder	22. März	*Pommerania*	5. April	*Goethe*	19. April

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte M. **500,** II. Cajüte M. **300,** Zwischendeck M. **120.**

Für die **Weltausstellung** in **Philadelphia** werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben.

Zwischen **Hamburg und Westindien,**

Hâvre, event. auch **Grimsby** anlauf, nach **verschied. Häfen Westindiens u. Westküste Amerikas,**
Rhenania **13. März** | *Allemannia* **27. März** | *Franconia* **13. April**
und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG
Admiralitätstraße 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.)

sowie der conceff. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80; **E. Haubuß** in Stettin, Haupt-Agent; **S. Ludwig** in Gnesen; **Gebr. Jakubowski** in Poln.-Lissa; **Isidor Spiro** in Kurnik; **Abr. Kantorowicz** in Wreschen; **Julius Geballe** in Rogasen; **Salomon Eisner** in Kempen; **Moritz Pelz** in Schubin und **L. Kletschoff** in Posen, Krämerstraße 1.

Jagd-Gewehre
prämiirt Bromberg 1868.
Königsberg 1869. Trier 1875.

Jos. Offermann in Köln a. Rh.

Gewehrfabrikant u. Büchsenmacher, empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie sein stetes Lager von mehreren Hundert Stück:

Einläufige Gewehre	von Thlr.	3 an,
Perk. Doppelflinten	„ „	6⅔ „
„ „ echt Damast- und Patent	„ „	11 „
Lefaucheux	„ „	18—200
6schüssige Revolver	„ „	3 an.

Sämmtliche Munitions-Artikel und Jagdgeräthe billigst.

Preis-Courante unentgeltlich und franco.

Ein eleganter **Schaukasten,** für jedes Geschäft brauchbar, mit Spiegelscheibe und Rollklappe, nebst zwei kleineren, sind billigst zu verkaufen Wilhelmsstr. 24, im Hinterhause parterre.

Schmiedeeiserne gepreßte

Gitter-spitzen

empfehlen in 14 Façons

W. Hanisch & Co.
Berlin,
Friedrichstr. 116.

In dem

R. F. Daubitz'schen Magenbitter*)

fabricirt vom Apotheker *R. F. Daubitz* in **Berlin, Neuenburger Straße 28** findet man **das geeignetste Hausmittel zur Erzielung einer geregelten Verdauung, wie überhaupt dieser Liqueur bei vielen Unpäßlichkeiten nicht genug empfohlen werden kann.**

*) Zu haben in **Posen** bei **W. F. Meyer & Co.** und **Emil Brumme.**

Jedermann z. Beachtung empfohlen.

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben schwächen sich nicht nur körperlich, sondern auch geistig, was sich durch Abnehmen des Gedächtnisses recht deutlich zeigt. Kurzsichtigkeit, Erschlaffung, Rückenschmerzen, große Erregtheit der Nerven, Schwäche der Geschlechtsorgane sind die Folgen. Recht eingehend, deutlich und Jedem verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Büchelchen:

Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche
von Dr. Xavier,

und theilt außerdem auch die besten und erfolgreichsten Mittel zur Bekämpfung dieser Leiden mit. Es kann deshalb Jedem jener Unglücklichen — Männer und Frauen — angelegentlichst empfohlen werden. Dieses Buch ist **nur** zu beziehen durch **Friedrich Otto,** Buchhandlung in **Leipzig.** (Gegen Einsendung v. 60 Pf. — auch in Briefen — erfolgt **Franco-Zusendung in Convert.** (D. 11655)

Großer Elsasser Ausverkauf.

Wegen Ablebens des Fabrikanten werden die noch vorhandenen Waarenbestände sehr billig verkauft. Verkaufslocal Hotel de Berlin. Der Ausverkauf beginnt **Montag, den 13. März,** und findet nur 3 Tage statt.
Weiße u. coul. woll. Herren- u. Damen-Hemden pr. Stück 20 Sgr.—1 Thlr. 5 Sgr.
Damen-Beinkleider mit breitem Einsatz und Spitze 25 Sgr.—1 Thlr. 5 Sgr.
Elegante Italien. Röcke 2½ Thlr.
Große schwere seid. Cachenez 1⅓—1⅔ Thlr.
Woll. gestr. Strümpfe u Socken 7½—12½ Sgr.
Feine rein lein. weiße Taschentücher, pr ½ Dtz. 25 Sgr.—1½ Thlr.
Die modernsten lein Herrenkragen, pr. Dtz 1 Thlr. 5 Sgr.
Damen- u. Herren-Nachthemden, pr. St. 15 Sgr.—1¼ Thlr.
Oberhemden pr. St. 27½ Sgr
Feines Leinen, pr St. enth. 90⅔ Meter 17—28 Thlr.
Chiffon pr. ⅔ Meter 2½—3 Sgr.
Shirting „ „ „ 2½—3 Sgr.
Breite engl. Dowlas, pr. ⅔ Meter 3—5 Sgr.
Zwirn-Handtücher, pr. ⅔ Meter 2⅙—3½ Sgr.
Schwere Waffel-Bettdecken, Paar 2⅔—4 Thlr.
Diverse Maschinengarne zu enorm billigen Preisen.

Der Verwalter.

Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung am 31. Mai 1876.

5 Hauptgewinne, bestehend in fünf completen Equipagen,
30 „ „ „ Luxus- u. Gebr.-Pferden,
30 „ „ „ 2- und einspännigen eleganten Geschirren, Sattelzeugen, Reitsättel 2c.

Loose à 3 Rmrk. sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Es wird **Zollfrei** geliefert.

Jeder Gummi-Artikel

Man wende sich vertrauensvoll an die chirurgische Gummi-Waaren-Fabrik von **Georg Mielck, Hamburg.**

NB. Jede Anfrage wird beantwortet.

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons
aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,
Hoflieferant **Köln** Hochstraße 9

dehnen ihre, in ganz **Europa** bereits **errungene** ausgedehnteste **Verbreitung** nunmehr auch auf **alle** übrigen **Welttheile** aus. Pr. Paquet à 50 Rpfg, käuflich in den bekannten Niederlagen.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über **100** Seiten starken, mit **vielen Zeugnissen glücklich Geheilter** versehenen Auszug aus „**Dr. Airy's Naturheilmethode.**" Jeder, welcher sich von der **Vorzüglichkeit** des **illustr.,** ca. **500** Seiten starken **Originalwerkes** (Preis **nur 1 Mark,** zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den **Auszug** v. **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** kommen.

Wichtig für Kranke

Die Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik
Gebr. Stollwerck in Cöln

übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in Posen den Herren A. Kunkel jun., L. Kletschoff jun., T. Wężyk, Conditor, St. Martin, Gebr. Kreyn u. S. Samter jun., in Ostrowo bei J. Boemer, in Samter bei J. Kober.

Preuß. Loose Original 3. Kl. 153. Lotterie ¼ 62 Mk., ½ 124 Mk., für 3. u. 4. Kl. ¼ 75 Mk., ½ 150 Mk. offerirt gegen Baarzahlung **Carl Hahn in Berlin.** S., Kommandantenstraße 30. (D. 10383)

Eine Garnitur Meubles
zu miethen gesucht. Offerten durch die Exped. d. Ztg. unter **N. F.**

Eine Partie Contobücher
nach Thalerwährung ist billig zu verkaufen bei

D. Goldberg.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** komplette feine **Equipagen,** als **erster:** ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne,** bestehend in **Luxus- u. Gebrauchspferden** 2c. 2c. Loose a 3 Reichsmark sind zu haben:

i. d. **Exp. d. Ztg.,** bei Hrn. **Hugo Tilsner** in **Posen** und Herrn **J. Kunkel** in **Wongrowitz.** (Hp. 1469)

Agent gesucht.

Ein renommirtes, leistungsfähiges **Wein- & Spirituosen-Haus in Bordeaux mit Filiale in Hamburg** sucht einen tüchtigen

Vertreter in Posen.

Offerten mit Referenzen sub H. c. O 1159 an die **Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Hamburg.**

Alter Markt Nr. 77, Eingang Franziskanerstraße, sind zur Anlage einer Bäckerei und Verkaufsladen, Lokalitäten, als auch große Kellerräume zu vermiethen.

Lager-Keller sofort zu vermiethen **Breslauerstr. 9.**

Eine Parterrewohnung von 4 Stub. u. Zubeh. ist zu verm. Gr. Ritterstr. 9.

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern nebst Küche im 3. Stock ist Langestr. 11 vom 1. April c. zu verm.

Wilhelmsstraße 16a ist eine große **Kellerwohnung** mit Eingang von der Straße zu vermiethen.

Zwei geräumige Zimmer in der ersten Etage, in denen sich jetzt ein Comptoir befindet, sowie große Lager-Kellereien zu vermiethen Breitestraße 25.

Ein möblirtes Zimmer
zu vermiethen Wasserstr. 2 II. Treppen.

Ein f. möbl. Zimmer zu vermiethen Schützenstraße Nr. 7, pareerre rechts.

Ein nüchterner ordentlicher **Diener** mit guten Zeugnissen wird zum 1. April gesucht. Friedrichsstr. 23, 2 Tr. links.

Für ein Gut in Polen **suche** einen energ. **Inspektor** (ca. 40 J. alt), kann verh. sein, **bei gutem Gehalt.**

J. Richter,
Berlin, Christinenstr. 22.

Zu kaufen gesucht in der Feldmark Jerzyce, Ober-Wilda oder sonst in der Nähe von Posen

Bauareal.

Offerten befördert die Expedition der Posener Zeitung.

Ein großes Kapital

ist auf Güter unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu vergeben. Offerten unter Zusicherung strengster Diskretion bitte an die Exped. der Posener Ztg sub **N.** zu richten.

Für Hautkranke.

Sprechstd. von 9—11 u. 3—4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger.

Breslau. **Nicolaistr 44/45.**

Hotel und Restaurant

erften Ranges

in **Berlin,** im **Centrum** der Stadt, neu und elegant eingerichtet, mit billigen Miethsbedingungen, nachweislich rentabel, ist sofort zu verkaufen. Offerten unter **F. A 2489** befördert **Rudolf Mosse,** Berlin W., Friedrichsstr. 66.

Von Montag den 13. d. werden wieder Dampfbäder verabreicht Badegasse 2.

2000 Ctr.

gesundes Roggen-Richtstroh verkauft **Dom. Golenozewo** pr. **Rokietnica**

Hempel.

Starke Weißerlen-pflanzen

zu lebendigen Hecken, Feld-Remisen vorzüglich,

1000 Stück 10 Mk.

verkauft ab hiesigen Bahnhof Forstamt

Craschnitz.

Tuch-Reste

für Herren- und Knaben-Anzüge in allen Größen, von 20 Sgr. die Elle ab

Herrmann Samuel,

Krämerstr. 18/19,

vis-à-vis d. Destillat. d. H. Ab. Moral.

Während des

Jahrmarkts in Kosten

findet ein

Großer Ausverkauf

mit herabgesetzten Preisen im Hotel des Herrn **B. Leczynski** am Markt statt, bestehend in:

Galanteriewaaren,
Weißwaaren,
Kurzwaaren,
Lederwaaren.

Nur während des Jahrmarkts.

Nur im Eckladen.

300 Dtz. leinene Kragen, in den neuesten Formen, pro Dutzend 1 Thlr.

4fach leinene Herrenstulpen, à 2 Thlr., empfiehlt

S. Knopf,

Schloßstr 4.

Nur im Eckladen.

Kieler Speck - Bücklinge und Flundern, Astr. Caviar, Bayonner Schinken, Thüringer Presskopf, Braunschweiger und Gothaer Cervelat-Wurst, Trueffel-Leberwurst, Schweizer, Holländer, Chester-, Kräuter-, Neufchateler, Limburger und Strassburger Muenster-Käse, sowie auch alle Delicatess- und Colonialwaaren empfiehlt

Eduard Feckert jun.

Berl.- u. Mühlenstr.-Ecke.

St. Martin 26 ist eine noch fast neue **Kegelbahn,** zum sof. Abbruch, billig zu verkaufen. Näheres b. Wirth.

Pfälzer Carotten-gut-Mehl,

sehr fein gemahlen 1a. **zu 66 Mark per Netto-Centner (50 Kilo),** 2a. **zu 56 Mark per Netto 50 Kilo** wird in größeren oder kleineren Quantitäten abgegeben; **Emballage** zum **Kostenpreise.**

Bestellungen erbeten sub H. **2198** an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.**

!! Höchst wichtig für jeden Haushalt !!

Echt Schwedischer Steinkitt! für zerbrochene Porzellan-, Glas-, Marmor-, Metall-, Elfenbein-, Holz-, Ledersachen u. s. w. Nur allein zu haben bei

Cäsar Mann,

Drechslermeister, Friedrichsstraße 10.

Markt 74

ist die erste Etage, auch zum Geschäftslokale sehr geeignet, per 1. April c. zu vermiethen. Näheres im Hause bei

Meyer Gutmacher.

Hinterwallischei Nr. 7 sind per 1. April c. zwei Mittelwohnungen im Parterre u. zweiten Stock zu verm.

Zum 1. April suche einen erfahrenen deutschen

1. Wirthschaftsbeamten.

Gehalt 450 Rmk.

Kraczke bei Sadke.

Pülschen.

Für 1. April d. J. suche einen tüchtigen **Hofverwalter,** der auch polnisch spricht. Gehalt 340 M. incl. Wäsche-Geld. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Trzcionka bei Kuschlin.

R. Jacobi.

Ein Knabe **von Auswärts,** aus guter Familie, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet in meiner Colonialwaarenhandlung sofort oder nach Beendigung des Schuljahres als

Lehrling

ein Unterkommen.

Oswald Schäpe,

St. Martin 20.

Herrschaftliche **Diener,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, werden gesucht bei gutem Gehalt für Stadt u. Land mit guten Zeugnissen versehen. Das Nähere Wilhelmstraße 17 bei Frau **Caarth.**

Ich suche zum möglichst baldigen Antritt einen **tüchtigen Commis** in gesetzteren Jahren, beider Landessprachen mächtig und mit der Buchführung vertraut. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Jarotschin.

H. Giering.

Für eine Bahnhofsrestauration wird eine anständige, deutsch und polnisch sprechende **Schleußerin** gesucht. Fachkenntniß nicht nothwendig. Antritt 1. April c. Adresse: **A. B. Pleschen,** Bahnhof.

Für meine Kolonialwaaren- und Mehlhandlung, Bäckerei und Schankgeschäft suche ein anständiges Mädchen in gesetzten Jahren; dieselbe muß im Geschäft bewandert sein und gute Zeugnisse aufzuweisen haben. Gehalt 50—60 Thlr., nach Leistungen mehr. Meldungen in Posen, Bäckerstraße Nr. 13a unter der Adr. von **H. Müller.**

F. Nelte.

Inowrazlaw.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort oder zum April in meinem Material- und Kolonialwaaren-Geschäft, verbunden mit Destillation als

Lehrling

placirt werden.

Schneidemühl, im März 1876.

Oscar Breeckow.

Buchhandlungs-Reisende

mit hohem, **festen Gehalt** werden sofort gesucht. Fr.-Offerten sub **Y. 7428** an die Annonc.-Exped. von **Rudolf Mosse** in Köln.

Einen vorzüglichen **Schäfer** weist nach **Weidemann** in Posen, Gasthof Stadt Bromberg.

Einige **Kindergärtnerinnen** sind zu haben durch

Anders-Nietrzepkowska.

Wirthinnen, Köchinnen, Stubenmädchen können noch gut placirt werden. Wasserstr. 22.

Ein pens. Offizier, Ende Zwanziger, früher Landwirth, der Buchführung mächtig, sucht eine Stellung. Beste Referenzen stehen ihm zur Seite. Offerten nimmt die Exp. d. Z. unter **A. v. Z.** entgegen.

Hasse, Wache & Co.

Neuestraße 3 (früher Nr. 2),

beehren sich ergebenst den Empfang

sämmtl. Nouveautés

für die Frühjahrs-Saison

anzuzeigen.

Unsere Läger bieten in allen Neuheiten von den billigsten bis elegantesten Genres eine reiche und geschmackvolle Auswahl.

Proben und Auswahlsendungen nach Auswärts.

Interims-Theater in Posen.

Sonntag den 12. März 1876.

Erste Gastvorstellung des Physikers W. Döring,

bestehend in Vorführung

beweglicher Lichtbilder

mittelst der größten und stärksten Hydro-Oxig.-Gas-Apparate.

Auszug aus dem Programm:

Die neueste österreich-ungarische Nordpol-Expedition unter Führung der Oberlieutenants Payer und Weyprecht, in 12 der prachtvollsten Tableaux, mit wissenschaftlichem Vortrag.

Die Sündfluth nach Doré, in 10 Tableaux mit Vortrag.

Der Traum des Pagen, in 12 Tableaux. Musik auf dem Harmonium.

Die Waise am Grabe ihrer Mutter.

Kirchhofszene aus der Oper: „Robert der Teufel". Musik auf dem Harmonium. Die Leichen erheben sich aus ihren Särgen. Eine Prozession von Nonnen zieht vorüber, welche sich plötzlich in Tänzerinnen verwandeln.

Die Kreuzigung Christi auf Golgatha, mit Erscheinung der himmlischen Heerschaaren.

Die prachtvollsten landschaftlichen und architektonischen Tableaux, worunter Landschaften mit Schneefall und Mondbeleuchtung.

Chromatropen oder chinesische Farbenspiele, in den herrlichsten Mustern.

Statuen nach Antiken berühmter Bildhauer photographirt.

Humoristische Darstellungen in reichster Auswahl.

Alles Nähere die Anschlagezettel.

Die Direktion.

Carl Schäfer.

Volksgarten.

Dem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend wird hierdurch ergebenst bekannt gemacht, daß

Dienstag den 14., Donnerstag den 16. und Freitag den 17. März, Abends 7 Uhr,

die weltberühmte Kaiserliche Gesellschaft

Japanesen,

welche auf ihrer schnellen Durchreise nach Japan zum ersten Male hier eintreffen und im Volksgarten-Saale

nur drei große brillante Gala-Vorstellungen

geben wird, indem sie von Sr. Majestät dem Mikado einberufen worden ist.

Näheres wird bekannt durch die Anschlagezettel.

Sperrsitz 1 Mk. 50 Pf., 1. Platz 1 Mk., Balkon 2 Mk., Stehplatz 50 Pf.

Avis. Um den großen Zudrang zu vermeiden, sind zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums Billets (Balkon, Sperrsitz und 1. Platz) von heute ab bei Herrn Louis Gehlen u. Herrn Caspari, Mylius Hotel, zu haben.

Hochachtungsvoll

John Dehli, Direktor.

Hofkünstler Sr. Kais. Maj. Mikado, Inhaber hoher Orden u. Auszeichnungen.

Duffel, Geschäftsführer.

Zum 1. Juli a. c.

wird eine **Stellung zur Leitung eines größeren Güter-Complexes gesucht.**

Die Empfehlungen landwirthschaftlicher Autoritäten stehen zur Seite.

Kaution kann gelegt werden.

Offerten sub **F. 2981** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten.

Für einen **jungen Mann** aus achtbarer Familie wird per 1. April eine **Stellung** als **Lehrling** in einem größeren Uhrmacher-Geschäft hier oder in der Provinz **gesucht.** Gefl. Adr. sub **W. 416** beförd. die Ann.-Exped. von **E. Weimann** in Posen.

Eine **Lehrerin** sucht Stellung. Off. sub **M. 29** postlagernd **Posen.**

Ein verh. **Wirthsch.-Inspektor** (Schlesier), d. polnisch schreibt u. spricht, energisch bis zu jedem gewünschten Grade, welcher nachweisen kann, daß er mit Erfolg fortschrittlich zu wirthschaften versteht, noch in Stellung, sucht von Johanni d. J. ab neuen Wirkungskreis, wo sein Streben nach Vorwärts, Unterstützung finden dürfte. Gefl. Offerten erbeten unter **H. N. 1 Olonie** (Post) postlagernd.

Ein

sächs. Forstwirth,

29 J. alt, theor. geb. u. im Verwaltungsdienst u. Einrichtungsfach prakt. erfahr., wünscht defin. Anstell. als Verwaltungsbeamter od. Ingenieur auf einer größeren Waldherrschaft. Ders. würde sich auch für später eintretende Vakanzen zur Disposition stellen. Gute Zeugn. u. Empf. stehen zur Seite. Gef Adr. sind unter Forstkandidat 260 postl. Hauptpostamt Dresden höfl. erbeten.

Ein durchaus tücht. erfahr. unverh. theor. u. prakt. gebild. Oekonomie-Beamt. sucht, um sich zu verbessern, zum 1. Juli dauernde Stellung als Oberinspekt. od. z. selbstst. Bewirthschaft. e. gr. Gutes od. Depart. Ders. w v. d. gegenw. Prinzipal aufs Beste empfohlen, ist vertraut mit d. Brennerei u. Maschinenw., Drainage u. Wiesenkultur. Gefäll. Offerten erbittet Insp. **Lange,** Dometzko b. Oppeln.

Ein junger **Oekonom,** 13 Jahr in der Landwirthschaft thätig, gegenwärtig auf einem der größten Gütercomplexe der Provinz Sachsen als Inspektor thätig, sucht zum 1. Juni oder später anderweitige Stellung. Gefl. Offerten unter **S. 1114** durch **Carl Schüßlers Annoncen-Expedition** in **Hannover.**

Vermittler!

Der Besitzer ein. reell. Fabr.-Geschäfts in ein groß. Orte Schlesiens, mos., 38 Jahr alt, wünscht sich mit einer vermög. Dame, Mädchen od Wittwe zu verheirathen. Vermittelnde Personen, die ernstl. Anträge stellen können, belieb. ihre Adresse an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **B. 2977** einzusenden.

Die Beleidigung gegen die unverehelichte **Hedwig Wicherkiewicz** nehme ich hiermit zurück.

Biedermann.

Handwerker-Verein.

Montag, den 23. März: Vortrag des Herrn Dr. **Jones:**

Altes und Neues über die menschliche Ernährung.

Nichtmitglieder zahlen **25 Pf.**

Hennig'scher Gesang-Verein.

1. Chor: Dienstag von ½6—8 Uhr.
2. Chor: Donnerstag von ½6—8 Uhr.

M. 15. III. 7 A J. III, Cfz, Blmt. u. Bfg. Sb. 18. III. 7 A. Bfg III.

Oeffentliche Danksagung.

Die Schule in Hammer, Bomster Kreises, feierte heute den 100jährigen Geburtstag Ihrer Majestät der verstorbenen und vielgeliebten Königin Luise von Preußen. Nach der üblichen Schulfeier richtete hiesige Frau Amtsräthin Busse aus eigenem Antriebe sämmtlichen Schulkindern beider Nationalität eine Bewirthung aus, was den Kindern überaus willkommen war und sie auch freudig stimmte, wofür der unterzeichnete Ortslehrer der Frau Amtsräthin Busse hierdurch öffentlich Dank sagt

Hammer, den 10. März 1876.

Der Lehrer **Baesler.**

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Goldmann,
Leopold Goldmann.

Gnesen. Hirschberg i./Schl.

Die heute Morgen 2¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Adele geb. Trostorff von einem munteren Knaben, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 11. März 1876.

Dallmer,

Major und Bataillons-Kommandeur im 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 46.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elise Lutze mit Herrn Franz Thomas in Görlitz und Berlin. Frl. Anna Hochbaum mit Herrn Ernst Scheyder in Wittstock. Frl. Angelika Warschauer mit Herrn Adolph Cohn in Breslau und Berlin. Frl. Louise Schulz mit Herrn Gustav Holzthiem in Berlin. Frl. Wally von Rosenberg-Lipinsky mit Rittmeister Christian von Motz in Berlin. Frl. Helene von Zastrow mit Prem.-Lieutenant Bennin in Wiesbaden. Frl Helene Reiß mit Dr. Rudolph Mahn in Hannover und Göttingen. Frl. Gertraud Becker mit Landrath Justus von Rosenberg-Gruszczynski in Mülheim a. d. Ruhr. Frl. Hedwig Nasse mit Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Leopold von Kryger in Przedbojewice bei Inowrazlaw.

Geboren: Ein Sohn den Herren: Arthur Hennig in Berlin. Ernst Schneider in Berlin. Lehrer F. W. Püttner in Berlin. Alexander Sußmann in Wend.-Buchholz. Hauptmann Hans von Rosenberg in Berlin. General-Major von Oppeln-Bronikowski in Münster. Hauptmann J. von Malachowsky in Münster in W. von Scheven in Ackerhof. — Eine Tochter: Carl Spatzier jun. in Berlin. Prakt. Arzt Dr. Sulzer in Berlin. Gerichts-Assessor Haarmann in Düsseldorf. Major z. D. von Dobschütz in Kosel.

Gestorben: Major a. D. Friedrich Carl Ludwig Georg von Rohr-Levetzow auf Dannewalde (Dannewalde). Medizinalrath Lindemann in Börftel. Frau Johanna Terhardt, geb. v. Marlé, auf Gut Bossigt bei Laakhausen. Frau Kreisgerichts-Rath Angelika Horn, geb. Preuß, in Heilsberg. Rechnungsrath Strecker in Berlin. Herr Georg Fromm in Berlin Frau Elisabeth Würthner, geb. Halwaß in Berlin. Herr Samuel Münchenberg in Berlin. Frau Friederike Tiemann, geb. Kogge in Berlin. Kaufmann Carl Friedrich Ferdinand Nothe in Berlin.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Sonntag: **Auf eigenen Füßen.**

Montag: **(Nicht rauchen.)**

Zum Benefiz für Frl. **Marie Leicht:**

Zum ersten Male:

Die Blinde von Paris,

Drama in 5 Akten.

Die Direktion.

Lambert's Concert-Saal.

Sonntag den 12. März:

Streich-Concert.

Anfang 6½ Uhr. Entrée 25 Pfg.

Stolzmann.

Lambert's Concert-Saal.

Mittwoch, den **15. März,**

Abends 7½ Uhr,

Letzte Sinfonie-Soirée,

gegeben von der Kapelle des 1. Westpr. Gren.-Rgmts. Nr. 6.

Programm.

1. Ouv. „Ruy Blas" **Mendelssohn.**
2. Nachtgesang **Voigt.**
3. Fantasie üb. Meyerbeer's Prophet . . **Wieprecht.**
4. Ouvert. „Wasserträger" **Cherubini.**
5. **Sinf. Nr. 3. F-Dur, Im Walde** **Raff.**
   a) Am Tage. Eindrücke und Empfindungen.
   b) 1. Träumerei. 2. Tanz der Dryaden.
   c) Nachts. Stilles Weben d. Nacht im Walde. Einzug und Auszug der wilden Jagd mit Frau Holle und Wotan. Anbruch des Tages.

5 Billets für **3 Mk.,** einzelne à **1 Mark** sind zu haben in der Hof-Buch- und Musikalienhandlung von

Ed. Bote & G. Bock.

W. Appold.

Alle noch ausstehenden Billets müssen **am 15. März** eingebracht werden, da dieselben sonst ihre Gültigkeit verlieren.

Cohn's Restaurant.

Friedrichsstraße 12.

Holsteiner und Engl. Natives-Austern

täglich frisch empfiehlt

Julius Buckow.

Feldschloss-Garten.

Sonntag: Eröffnung der renovirten Kegelbahn. Der Weg vom alten Bahnhof nach Feldschloß ist vollständig getrocknet. **C. Darnstädt.**

Restaurant Tunnel.

Einladung.

Zu einem am 22. März d. J. stattfindenden **gemeinschaftlichen Diner für Herren und Damen mit Tafel-Concert zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier**

Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I.

von Deutschland erlaubt sich Unterzeichneter hierdurch ergebenst einzuladen.

Preis eines Couverts 2 Mark.

Anfang 2 Uhr.

Während des Speisens wird das Lokal für den anderen Verkehr geschlossen die Billards entfernt, brillant dekorirt und erleuchtet sein.

Billets sind bis zum 20. d. M. hierselbst zu haben. (W. 422)

B. Jaensch.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.